

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
Tageblatt, Rieser.

Amtsblatt

Postfach  
Nr. 22.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Rieser,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 56.

Montag, 9. März 1914, abends.

67. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Rieser 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Feingelapptene 43 mm breite Korpuszeitung 18 Pf. (Einselpreis 12 Pf.) Zeitraube und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Rieser. — Geschäftsstelle: Goethestraße 52. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hagemel in Rieser.

Das Geranien des Frühlings gibt der unterzeichneten Rgl. Amtshauptmannschaft Veranlassung, vor der Beschädigung von Büumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen und Ästen besonders zu warnen und an das Publikum die Bitte zu richten, etwaigen Ausschreitungen in dieser Richtung entgegenzutreten, insbesondere auch die bestellten Aufsichtsborgane hierbei nach Möglichkeit zu unterstützen.

Gleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß Beschädigung von Büumen und Sträuchern durch Abbrechen von Zweigen usw., soweit nicht schärfere Strafbestimmungen Platz greifen, nach §§ 7, 15, 16 des Forst- und Feldstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder mit Haft bestraft wird.

Großenhain, am 6. März 1914.

750 a E.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Ueber das Verordnen der Säckerei Bruno Arno Richter in Adersau, wird heute am 9. März 1914, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Konkursverwalter ist Herr Richter in Adersau.

Konkursforderungen sind bis zum 1. April 1914 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 182 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 8. April 1914, vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. April 1914, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas schuldig ist, darf nichts an den Gemeinsschuldner verabfolgen oder leisten, muß auch den Besitz der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beanprucht, dem Konkursverwalter bis zum 1. April 1914 anzeigen.

Königliches Amtsgericht zu Rieser.

Dienstag, den 10. März 1914, vormittags 10 Uhr sollen im hiesigen Auktionslokale meistbietend versteigert werden: 1 Paar Damenschuhe, 2 Ringerringe, 1 Wäschekranz, 1 Parabelbrett.

Der Gerichtsvollzieher des R. Amtsgerichts Rieser.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht beehändig werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Wülknich und Streumen, am 9. März 1914.

Die Gemeindevorstände.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Kommunikationsweg von Dölsch nach Zahnshausen wegen Ausbringen von Massenquitt vom 10. bis mit 17. März 1914 für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Pausly—Niedrig beg. über Rabitz—Seerhusen überwiesen. Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 306<sup>10</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Dölsch, den 9. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungssteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungssteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht beehändig werden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Braunisch, am 10. März 1914.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Poppitz.

Morgen Dienstag abends von 7/8 bis 11/7 Uhr und Mittwoch früh von 7 bis 8 Uhr wird Rindfleisch verkauft. Pfund 50 Pf.

Der Gemeindevorstand.

## Vertikales und Sächsisches.

Rieser, den 9. März 1914.

Das seit gestern eingetretene Hochwasser hatte heute ein zahlreiches Publikum nach dem Stadtpark und an die Elbe gelockt. Die Hochwasserwelle dürfte heute abend ihren Höchststand erreicht haben. Auf dem Elbstrand das Wasser etwa einen halben Meter hoch; während hier insofern der Umschlag ruhen mußte, erlitt der Verkehr im Hafen durch das Hochwasser keine Unterbrechung. Auch auf der Schiffswerft, die, wie man sich überzeugen konnte, mit neuen Schiffshäuten und umfangreichen Reparaturen zurzeit sehr stark beschäftigt ist, konnten die Arbeiten ungehindert fortgesetzt werden. Dagegen hatte das Hochwasser ein vollständiges Ruhen der Schifffahrt zur Folge. Im Stadtpark hatten die Jagna und das Elbwasser weite Flächen überschwemmt. Der Zugang war nur noch vom Exerzierplatz aus über die Brücke bei der Jagnaumfahrung möglich. Der von der Parkfreitreppe nach dem Restaurationsplatz führende Weg war überschwemmt. Auch der nach Moritz führende Leinpfad soll teilweise vom Wasser überflutet gewesen sein. In Gröba sind die unterhalb des alten und neuen Hofens gelegenen Wiesen, ebenso auch die Gärten und Gölle einiger Grundstücke durch das aus dem Hafen ausgetretene Wasser überschwemmt.

Am 4. März 1914 hielten im hiesigen Rathaus die Meisterprüfungskommissionen für das Wagner- und Tischlerhandwerk, für das Schlosserhandwerk und für das Tischlerhandwerk zu Rieser unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Dr. Scheider Meisterprüfungen ab. Der Prüfung unterzogen sich 1 Stellmacher, 2 Schlosser und 3 Tischler. Bestanden haben diese Prüfung die Herren Otto Rob. Fiedersien, Tischler in Oberstaucha, Philipp Wildner, Tischler in Gröba und Karl Friedrich Bormann, Schlosser in Großenhain. 3 Prüflinge, und zwar 1 Stellmacher, 1 Tischler und 1 Schlosser haben diese Prüfung nicht bestanden. — Die Meisterprüfungskommission für das Schneiderhandwerk hielt am 6. März 1914 unter Vorsitz des Herrn Stadtrat Dr. Diegel eine Meisterprüfung ab. Dieser Prüfung unterzog sich Frau Marie Haub in Rieser. Sie hat die Prüfung bestanden.

Auf den heute abend im Gesellschaftshaus stattfindenden Bildersport über Alkoholstreunde und Alkoholgegner; wer hat recht? sei nochmals hingewiesen. Der Veranstalter des Vortrags, der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, setzt sich nicht die übliche Enthaltensamkeit von geistigen Getränken zum Ziel. Er bekämpft, wie schon sein Name sagt, nur den Mißbrauch. Zu diesem Zwecke wird er einen Einfluß auf die öffentliche Meinung, wie auch mit der Zeit auf

die Gesetzgebung gewinnen. Der Redner von heute abend hat hier schon mit größtem Beifall gesprochen.

Im Hotel Pöppner wird heute abend durch das Sächsische Städtebundtheater das Schauspiel „Die Flucht aus der Fremdenlegion“ zur Aufführung gelangen. Auch die Bühne will an dem Kampf gegen die Fremdenlegion teilnehmen. In dem Schauspiel wird das Schicksal der Unglücklichen, die sich für die Fremdenlegion anwerben lassen, zur Darstellung gebracht. Es sei auf die Vorstellung, die einen interessanten Abend verspricht, nochmals aufmerksam gemacht.

Der Abend „An der Grenze des Lebens“ morgen Dienstag im „Wettiner Hof“ dürfte das interessanteste bringen, was einem gebildeten Publikum geboten werden kann. Leo Erichsen, der sich zurzeit auf einer großen europäischen Tournee befindet, tritt, wie uns geschrieben wird, am folgenden Tage, Freitag, 11. März, in Leipzig auf — wo er bereits 84 Vorträge gehalten — und auch hier ist der Kartenvorverkauf ein so starker, daß Leo Erichsen wohl auch den 85. Vortrag vor überfülltem Saal des Krystall-Palastes halten dürfte.

Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes hielt am vorigen Freitag seine Hauptversammlung ab, in der den Mitgliedern der Jahres- und Kasserbericht gegeben wurde. Nach Wahl der Kasserprüfer kam es zu einer Aussprache über Arbeit und Aufgaben des Bundes. Es wurde beschlossen, einen Teil des Kasserüberschusses zur Bildung eines Grundfonds für die Jubelpende zu benützen, die der Ev. Bund für das Jahr 1917, das Gedächtnisjahr der Reformation, in Aussicht genommen hat. Wer mit dazu beitragen will, die Segnungen der Reformation immer tiefer in alle Schichten unseres Volkes hineinzutragen, der stärke die Arbeit des Bundes indem er ihm als Mitglied beiträgt.

Für den Fahrkartenverkauf bestehen im Binnenverkehr der Sächs. Staatsbahnen besondere Einrichtungen, die namentlich für den Ausflugsverkehr beachtlich sind. Es werden nämlich die am Schalter aufliegenden Fahrkarten auf Verlangen auch zur Fahrt in umgekehrter Richtung verabsolgt und diesfalls durch den Stempelaufdruck „Rück.“ gekennzeichnet. Die gleichzeitige Lösung einer Fahrkarte zur Hin- und Rückfahrt ist nicht nötig. Die Karten zur Rückfahrt können außerdem auch zur Benutzung von einer anderen Station, für eine andere Klasse, für eine andere Zugattung, aber einen anderen Weg oder in größerer Anzahl gelöst werden als zur Hin- und Rückfahrt. Zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Fahrkartenprüfung empfiehlt es sich, die mit dem Stempel „Rück.“ versehenen Karten bei der Hin- und Rückfahrt nicht mit vorzulegen. Außerdem werden auf einer größeren Anzahl von Stationen mit stärkerem Personenverkehr sogenannte Doppelkarten ver-

absolgt, die für Hin- und Rückfahrt gelten. Die Doppelkarte besteht aus 2 trennbaren Teilen; nach Beendigung der Hinreise wird der für die Hin- und Rückfahrt dienende untere weiße Teil abgetrennt, der obere farbige Teil aber dem Reisenden für die Rückreise beibehalten. Durch die Ausgabe der Doppelkarten, sowie der Karten zur Rückfahrt soll insbesondere zur Erzielung eines pünktlichen Zugverkehrs und zur Bequemlichkeit der Reisenden der Andrang an den Schaltern der Ausflugsstationen möglichst vermindert werden. Es darf hierauf erwartet werden, daß die Reisenden im eigenen Interesse soviel als möglich von den mitgeteilten Erleichterungen Gebrauch machen.

Die Vorsitzenden und Syndik der deutschen Handwerks- und Gewerbetammern hielten am Sonnabend in Dresden eine Sitzung ab, in der sie über die „Deutsche Handwerksausstellung Dresden 1915“ eingehend unterrichtet wurden. Oberbürgermeister Bentler erklärte, daß die nicht unerheblichen Schwierigkeiten hinsichtlich der Finanzierung der Ausstellung durch Beihilfen des Staates und der Stadt Dresden in der Hauptsache behoben seien. Der Voranschlag der Ausstellung balanziert mit 2 100 000 Mark in Einnahme und Ausgabe. Von den Ausgaben entfallen mehr als die Hälfte, nämlich 1 100 000 M., auf Baukosten. Zur weiteren finanziellen Sicherstellung des Unternehmens wird ein Garantiefonds gegründet werden, der zunächst die Höhe von 1 Million Mark erreichen soll. Bis jetzt sind für den Garantiefonds allein aus Dresden einschließlich Staats- und Stadtgarantie rund 430 000 M. eingebracht worden. — Das Programm der Ausstellung ist ein vielseitiges. Die gesamte Ausstellung soll sich in acht einzelne Abteilungen gliedern, wovon die Abteilungen I bis VII die eigentlichen Handwerkszweige und Abteilung VIII die geschichtliche Abteilung umfassen. Für die Abteilungen I bis VII bestehen 79 Gruppen, während die Abteilung VIII in 5 größere Sonderabteilungen zerfällt. Für jede der Gruppen ist ein Gruppenausfluß gebildet worden, der sich je zur Hälfte aus Vertretern des Handwerks und der in Frage kommenden Industriezweige zusammensetzt. Die Ausstellungskommision legt auf die Vorführungen im Betriebe das Hauptgewicht. Aussicht auf die Ermöglichung der Ausstellung im Werkstattbetriebe besteht bei etwa 30 Gruppen: Modeleure und Bildhauer, Dachdecker, Klempner, Maler und Lackierer, Glaser, Tischler, Tapezierer, Tischler, Metallgießer, Schmiede und Goldschmiede, Kupferschmiede, Hellenhauer, Glaser, Tischler, Uhrmacher, Schloßmacher, Drechsler, Korbmacher, Eisen- und Blechmacher, Barbierer, Bäcker, Konditoren, Brauer und Fleischer. Wo sich ein Werkstattbetrieb nicht durchführen läßt, wird zum mindesten eine musterartige und modern ausgestattete Werkstatt in ruhmendem Zustande aufgestellt werden. In mehreren Gruppen werden auch Kollektionsausstellungen vorgesehrt werden. Die

Hallo! ■ Im Reiche des Mikado (Deutscher Herold). ■ Täglich Konzert. Eintritt frei.







ordentlich gänzlich befeindet worden. Der Rat der Stadt hat sich dazu an den Bundesrat gewandt, der ebenfalls ein Mitglied nach ihm entsandt hat. Bei adreßmäßiger Beschäftigung durch ein Bundesratsmitglied ist das Bild allerdings wesentlich verändert worden. Die Schweinefucht sei inzwischen ausgebrochen und habe alle Hoffnungen vernichtet. Unter diesen Umständen habe der Bundesrat von der Errichtung einer solchen Kustalt abgeraten.

**Steisch.** Der bekannte Zimmerer August Schmidt wurde anlässlich seines 80. Geburtstages vielfach, insbesondere durch den Hausbesitzerverein geehrt. Trotz seines hohen Alters geht der Greis noch rüstig seiner gewohnten Beschäftigung nach. Eine in Copth bei Pirna wohnende Schwester Schmidts feierte am gleichen Tage ihren 78. Geburtstag.

**Leipzig.** Mit Genehmigung des Königs hat der Kronprinz das Protektorat über die Rot-Kreuz-Sammlungen der Stadt Leipzig, die am 9. und 10. Mai in Aussicht genommen sind, übernommen. Der Kronprinz von Sachsen wird an diesen Tagen die Veranstaltungen des Roten Kreuzes in unserer Stadt mit seinem Besuche beehren. — Für die Ermittlung der Einbrecher, die in der Nacht zum Freitag in das Juwelengeschäft von Moritz Kanner am Brühl einbrachen und dort Juwelen im Werte von 80- bis 70000 Mk. (nicht 160000 Mk.) stahlen, sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. — Der anhaltende Regen der letzten Tage hat auch ein erhebliches Steigen der Leipziger Flüsse verursacht. Sonnabend vormittag um 10 Uhr betrug der Wasserstand der Elster an der Plagwitzer Brücke 107,65 Zentimeter. (Im Jahre 1909 betrug während des damaligen Hochwassers der Wasserstand der Elster im Maximum 109,80 Zentimeter). In Großschöcher wurden vorgestern früh um 9 Uhr 108,67 Zentimeter und nachmittags 4 Uhr 108,72 Zentimeter Wasserhöhe und ein weiteres langjames Steigen gemeldet.

**Leipzig.** Dem am Sonnabend vormittag im hiesigen Alten Theater abgehaltenen planvollen Feste der Feier des 150jährigen Bestehens der Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe wohnten bei als Vertreter des Königs Johann Georg, begleitet von seinem Adjutanten, Major von Wobers, als Vertreter der Regierung die Staatsminister Dr. Beck und Graf Bismarck von Göttingen. Ein erlebter Kreis angelegener Repräsentanten des Leipziger Kunstlebens, der Wissenschaften und des öffentlichen Lebens haben der Feier ihre Gegenwart. Die Ansprachen beim Feste begannen mit einem Begrüßungswort des Rektors der Leipziger Universität, Geheimrates Professor Dr. Seliger. Dann hielt Professor Dr. Follmann, 1. Vorsitzender des Deutschen Buchgewerbeverbandes und Vorsitzender des Direktoriums der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914, die Festrede. Nach der Ueberreichung einer Erinnerungsmedaille an den Prinzen Johann Georg durch Geheimrat Seliger hielt Graf Bismarck eine Glückwunschsprache, es folgten namens der Stadt Leipzig solche von Oberbürgermeister Dr. Dittich, für die Universität Leipzig Professor Dr. Mayer, hiesige Beglückwünschungen namens der Königl. Akademie Dresden, der Hochschule für bildende Künste in Berlin, des Vereines Deutscher Buchhändler, des Vereines Leipziger Jahresausstellungen (Professor Klinger), des Leipziger Künstlerbundes. Die Vertreter der Studierenden der Leipziger Akademie machten den Schluss. Viel sinnige Spenden wurden überreicht. Unmittelbar nach dem Feste folgte eine Aufführung des Festspiels „Oser und die Seinen“.

**Tolstajaiba.** Ein junger Mensch aus Mäckenberg, welcher auf Grube Emanuel beschäftigt war, ging am Mittwoch abend, um schneller nach seinem Wohnort zu gelangen, an der Bahnstrecke entlang. Dabei wurde er von dem gegen 8 Uhr von Rußland kommenden Schnellzuge erfasst und gegen die Mauer geschleudert, so daß der Tod sofort eintrat.

**Leitmeritz.** Freitag nachmittag geriet der Stationsvorstand der Station Groß-Tschernosek der Oesterreichischen Nordwestbahn zwischen die Räder zweier Wagen und wurde sofort getötet. Es soll fremdes Verbrechen vorliegen.

### Aus aller Welt.

**Berlin:** Gestern mittag wurde der Neubau des Elektrischen Laboratoriums der Physikalisch-technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, Marktstraße, feierlich eröffnet. Zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten waren geladen. — **München:** In einem großen Teile Bayerns ist infolge der neuerlichen Regengüsse Hochwasser eingetreten. Besonders schlimm ist die Lage in der Main-gegend speziell im Bezirk von Kulmbach, wo mehrere Dörfer vom Verkehr gänzlich abgeschnitten sind. Schwere Unwetter werden auch aus dem Allgäu gemeldet, wo zahlstreichere Lawinen niedergehen. Aus dem Bayerischen Walde wird berichtet, daß infolge Hochwassers verschiedene Sägewerke stark beschädigt und wertvolle Holzbestände fortgerissen wurden; auch dort ist der Verkehr unterbrochen. Schlimme Nachrichten kommen auch aus der Oberpfalz, wo weite Strecken überflutet sind. Die Donau ist in Regensburg so gestiegen, daß gestern die tiefer gelegenen Teile des Ortes überschwemmt worden sind. In München ist gestern abend ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag niedergegangen. Da die Niederschläge andauern, ist ein weiteres Anschwellen der Flüsse zu befürchten. — **Dortmund:** Das Schwurgericht verhandelte vorgestern gegen den 24 Jahre alten Schlosser Bernhard Rueschhoff, der am 27. Oktober vorigen Jahres den Wirt Sappe in Hamm durch zwei Revolverschläge so schwer verletzt hatte, daß er bald darauf starb. Der Angeklagte wurde unter Verurteilung mit lebenslänglicher Haft zu 13 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. — **Neustrelitz:** Das dem bekannten Rennstallbesitzer Generalmajor von

Schmidt-Pauli gehörige Rittergut Charlottental bei Travlow wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand ergriff das große Viehhofhaus, das vollständig eingestürzt wurde. etwa hundert Kinder verbrannten. — **Kopenhagen:** In dem Kopenhagener Zirkusvarietee entstand vorgestern ein großer Brand, der in kaum zwei Stunden das Gebäude vollständig einäscherte. Eine halbe Stunde nachdem der Brand entdeckt wurde, stürzte bereits die große Kuppel ein. Das Zirkusvarietee, das über 2000 Zuschauer faßt, ist eins der größten Europas und besitzt in Kristiania einen Weiruf. Der Gesamtschaden beträgt über eine Million und ist nur zur Hälfte durch Versicherung gedeckt. — **Meran:** Den angestrengten Arbeiten der Rettungs Expedition ist es gelungen, die Opfer des Lawineneinganges zu bergen. Im ganzen sind zwei Offiziere, zwei Jährlinge und zehn Mann unter den Schneemassen begraben worden. Das Leichenbegängnis findet heute nachmittag in Anwesenheit des Generals der Infanterie Georgi und des Statthalters von Tirol Graf Tegenburg statt. — **Paris:** Die eine der drei Monate alten, vor einigen Tagen durch einen operativen Eingriff getrennten Zwillingsschwester ist Sonnabend morgen gestorben. Es heißt, daß das Kind seit 14 Tagen an Krämpfen litt, die auch den Tod herbeigeführt haben. Die Operation dagegen war gut überstanden. Das Befinden der überlebenden Schwester ist durchaus zufriedenstellend. — **London:** Ein merkwürdiger Fall von jahrelanger Lähmung stand vorgestern zur Verhandlung vor den Londoner Geschworenen. Ein 22 jähriger Versicherungsbeamter war an einem Bruch der Wirbelsäule gestorben, den er sich beim Ziehen eines Rahmens durch den Jahrmart zuzog. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Schädelbasis und die ersten Rückenwirbel infolge vorgeschrittener Tuberkulose außerordentlich schwach waren. Beim Ziehen des Rahmens durch den Jahrmart durch den Rücken die Wirbelsäule an zwei Stellen, so daß der Tod fast auf der Stelle eingetreten sein muß. Der angeklagte Arzt wurde schließlich freigesprochen. — **Caabianca:** Im Mittelpunkt der Stadt wütete vorgestern eine heftige Feuersbrunst, die fünf Geschäftshäuser zerstörte und beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Gebäude der Staatsbank konnte mit Mühe gerettet werden. — **Katzenow:** In der Oranienstraße in Jelenostki im Distrikt Slawianofersk öffnete ein Arbeiter seine Sicherheitslampe, um sich eine Zigarette anzuzünden. Im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, wodurch 34 Arbeiter getötet wurden. Zwei Arbeiter wurden gerettet, einer wird vermisst.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 9. März 1914.

**Berlin.** Der Kaiser hat heute vormittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch abgestattet.

**Berlin.** Der 4. Tag des Berliner Sozialtagereignens brachte als erstes Ereignis um 12<sup>1/2</sup> Uhr einen scharfen Vorstoß von Moran und Lorenz, der schließlich zu einer Ueberwindung des Feldes geführt hätte, wenn nicht Rückbehalt von einem Reisedesert erreicht worden wäre. In der 9. Stunde waren 2004 Kilometer zurückgelegt.

**Berlin.** Einer Einladung des Bundes für Jernrecht und Jernkraft zu einer Versammlung gestern nachmittag waren etwa 100 Personen gefolgt. Prof. Behnemann-Sohnberg sprach über die wissenschaftliche Vorbildung der Ingenieure, Rechtsanwalt Rosenfeldt über die Mißstände im Jernwesen.

**Berlin.** In der gestrigen Sitzung des Geschäftsausschusses des Deutschen Ärzte-Vereinsbundes wurde die gegenwärtige Lage unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Konflikte an einzelnen Orten besprochen. Als Versammlungsort für den diesjährigen Deutschen Ärztetag wurde München gewählt.

**Münsterburg.** Der Prokurist Josef Kunkel der Eisenerzfabrik Frank hatte gestern mit der Tochter seines verstorbenen Chefs Hochzeit gefeiert. Die Feier aber fand dadurch einen tragiischen Abschluß, daß die junge Frau in der Hochzeitsnacht plötzlich einen Herzschlag erlitt, an dessen Folgen sie innerhalb weniger Minuten starb. Auch ihr Vater, ein bekannter liberaler Parteiführer, war vor wenigen Jahren ganz plötzlich während einer Sitzung des Münsterburger Gemeindefestivals einem Schlaganfall erlegen.

**Genf.** Bei der Aufführung eines von einer französischen Truppe gegebenen Stückes, welches schon in Nancy Anlaß zu Einseitigkeiten gegeben hatte, kam es auch hier zu deutsch-feindlichen Kundgebungen. Durch Jura: Es lebe der Krieg, nieder mit Deutschland! wurde die Vorstellung gleich zu Beginn unterbrochen.

**Wien.** Aus Anlaß des Lawineneinganges hat Kaiser Wilhelm an Kaiser Franz Joseph am 5. d. M. telegraphiert: Das betäubende Lawineneingangs in der Ortlergruppe erfüllt mich mit aufrichtiger Trauer. Die Offiziere und Mannschaften der Tiroler Landesbeschützen, welche in Erfüllung ihrer Pflicht ihr Leben in so erschütternder Weise verloren haben, können der herzlichsten Teilnahme der deutschen Kameraden sicher sein.

**Wien.** Am Sonnabend vergiftete der 80 Jahre alte Chemiker Assistent an der Universität Wlassik seine beiden jugendlichen Kinder mit Cyanall und erschloß sich dann selbst. Er vererbte die Tat aus Verzweiflung über den Tod seiner Frau, die vor etwa zwei Wochen starb.

**Paris.** Zu der Meldung des Berliner Lokalanzeigers über deutschfeindliche Kundgebungen in Genf, berichten französische Blätter u. a., daß das chauvinistische Stück „Corur du francais“ im Apollo-Theater gegeben wurde, wobei mehrere Sozialisten und Anarchisten das Schauspiel mit dem Rufe unterbrachen: „Nieder mit dem Vaterland“, worauf von anderen Zuschauern geschrien wurde: „Es lebe der Krieg, es lebe das Vaterland, nieder mit Deutschland!“ Andere Zuschauer erwiderten diese Rufe mit schrillen Pfiffen. Der Rufe wurde schließlich so groß, daß die Polizei einstritt und mehrere Verhaftungen vornahm.

**Paris.** Verschiedene Depeschen melden, daß bei Lorenon die Streitkräfte des Präsidenten Guertia mit den Revolutionären zusammengefallen wären und daß letztere geflüchtet hätten. Auf eine Anfrage des „Matin“ antwortete der Führer der Revolutionäre

General Carranza in einem aus Aguas Prietas datierten Schreiben vom 8. März, die Schlacht von Lorenon habe noch nicht begonnen.

**Paris.** Das von mehreren oppositionellen Blättern verbreitete Gerücht, wonach General Joffre zwar noch unwirksam des obersten Kriegsrates bleibe, jedoch von der Deutung des großen Generalstabes abberufen und durch den bei den Radikalen beliebten General Serrail ersetzt werden soll, wird in einer anschließend erschienenen Note als unbegründet bezeichnet. Der Kriegsminister hat durchaus nicht die Absicht, irgend eine Veränderung in der Leitung des Generalstabes vorzunehmen, oder dessen Befugnisse einzuschränken.

**Paris.** Der „Excelsior“ beschäftigt sich heute mit der Frage der Einführung des neuen 155 Millimeter-Geschüßes bei der schweren Artillerie des Heeres und knüpft an, daß bei den nächsten großen Manövern sechs Regimenter zusammengestellt werden, die mit diesem Geschüß ausgerüstet sind. Sodann macht das Blatt darauf aufmerksam, daß das Problem einer Feldhaubitze noch immer nicht gelöst sei. Außer den 21 Batterien mit 155 Millimeter-Geschüßen und einigen Batterien mit 120 Millimeter-Haubitzen besitze die französische Armee kein Feldgeschüß, das unter einem kleinen Winkel schließend schleudern könne, um einen unter Deckung befindlichen Feind vertreiben zu können.

**Boulogne-sur-Mer.** In der Nähe von Paris drang eine Bande von 15 Juchältern in ein Kloster ein, in dem sich eine Besserungsanstalt für gefallene Mädchen befand. Die Juchälter getränkerten Fenster und Türen durch Revolvergeschüsse, bedrohten die Nonnen und entführten schließlich mehrere in der Obhut sich befindende Mädchen. Der Postpat gelang es, sieben Mitglieder der Bande festzunehmen. Die Beschäftigung der anderen steht unmittelbar bevor.

**London.** Nach einer Meldung der „Times“ soll sich ein Engländer namens Deberich ein ausgebreitetes Antitrachtylenlager bei Aachen gesichert haben und sich jetzt in Deutschland befinden, um den Kauf abzuschließen.

**London.** Am 21. März wird das erste Kriegsschiff der englischen Marine, der „Iron Duke“ mit Ballonabwehr-Kanonen ausgerüstet sein. Zwei dieser Geschüße sollen auf dem Achterdeck des Schiffes platziert werden. Die Geschüße schleudern eine zwölfpfündige, sehr leicht explosive Granate bis zu einer größten Höhe von 7000 Metern in die Luft. Es wird behauptet, daß selbst wenn das betreffende Luftschiff nicht getroffen wird, es doch durch die Gewalt der Explosion gezwungen wird, niederzugehen.

**Odesa.** Die Ortschaft Stejeweika (Sow. Bense) ist durch ein Großfeuer gänzlich zerstört worden. Drei Frauen und fünf Kinder sind in den Flammen umgekommen.

**Petersburg.** Die Petersburger Zeitungen veröffentlichen folgende Antwort auf die deutschen Artikel gegen die russischen Rüstungen: „Rußland ist glücklicherweise in der Lage, sich um die Drohungen eines Teiles der deutschen Presse nicht kümmern zu müssen. Rußland wird jetzt seinen Weg weiter verfolgen, dessen Wegweiser die energische Verteidigung seiner wesentlichen Grenzen gegen jegliche Uebergriffe seitens seiner Nachbarn ist. Nicht Rußland, sondern Deutschland hat zuerst mit den Rüstungen begonnen. Rußland hat nur in der gleichen Weise geantwortet. Diese Art der Antwort befriedigt aber gewisse deutsche politische Gruppen nicht und ihr Mißvergnügen beweis deutlich, wie herabgesetzt die im Laufe der letzten Jahre von russischen Militärs getroffen Maßnahmen sind.“

**Washington.** Staatssekretär Bryan hat den amerikanischen Generalkonsularagenten in Chiuhagua beauftragt, sich bei General Carranza anzumelden des Generals Carranza zu verurteilen und darauf hinzuwirken, daß ihm die Sympathien und die Toleranz Amerikas durch die angebotene Hinrichtung Carranzas entzogen werden.

**Montevideo.** Die Kommandanten der deutschen Marinegeschiffe haben sich zur Begrüßung der Marinebesucher an Land begeben. Auch die Offiziere werden morgen an Land gehen, Flugversuchen teilnehmen und die Minister der Marine und des Heeres besuchen. Am 11. März werden sie dem Präsidenten Santos in seiner Residenz Blebras Blancas einen Besuch abstatten. Das deutsche Geschwader hat die sehr besuchte Woche angefaßt.

**Genje.** Wie verlautet, kam es vorgestern früh bei dem bosnischen Grenzort Genje zwischen einer österreichischen Abteilung und dem montenegrinischen Grenzposten wegen des angeblich streitigen Gebietes zu einem Zwischenfall. Authentische Nachrichten liegen bisher nicht vor.

**Santander.** Bei einem Zusammenstoß eines Automobils mit einem Fuhrwerk wurden der Graf Mariana und ein Bruder des Oberhofmeisters der Königin de Santa Laura getötet.

**Durazzo.** Fürst Wilhelm von Albanien hat Turkan Pascha das Amt des Ministerpräsidenten angeboten. Turkan Pascha hat sein Eintreffen in Durazzo für den 12. März angekündigt.

**Durazzo.** Im Laufe des Tages empfingen der Fürst und die Fürstin zahlreiche Deputationen aus dem Innern des Landes und Abordnungen ausländischer albanesischer Kolonien. In der Stadt herrschte auch gestern feierliche Stimmung. Eine zahlreiche Menschenmenge durchzog die Straßen unter Abfingung von Nationalliedern und unter Hochrufen auf den Fürsten. Am Abend war die Stadt wieder illuminiert. Wie aus Stutari berichtet wird, trifft am Dienstag eine aus 500 Mitgliedern und Malikoren bestehende Guldigungsdeputationen in Durazzo ein.

### Heutige Berliner Kassa-Kurse.

4% Deutsche Reichsanl.	98.40	Chemnitzer Werkzeug	—
3% dergl.	98.25	Zimmermann	98.—
4% Preuss. Consols	98.40	Deutscher Bergbau	140.75
3% dergl.	98.10	Deutscher Bergbau	139.75
Canada Pacific St.	210.75	Glauziger Jucker	147.75
Baltimore u. Ohio St.	88.80	Hamburger Wasserfahrt	141.—
Berliner Handelsge.	165.—	Harpener Bergbau	134.50
Darmstädter Bank	135.40	Hartmann Maschinen	139.75
Deutsche Bank Akt.	259.40	Karlsruhe	160.30
Diskontantaktiell	197.40	Kordb. Lloyd	124.75
Dresdner Bank	168.00	Widny Bergbau	230.20
Glauziger Credit	159.80	Schudert Electric	149.50
Nationalbank	117.—	Siemens & Halske	217.75
Reichsbank Akt.	185.10	Suez London	—
Sächsische Bank	168.—	vista Paris	—
Ung. Creditanstalt	245.50	Oester. Noten	84.50
Bochumer Gashalt	239.10	Wass. Noten	218.00

Privat-Diskont 2%—3% — London: 111.



**Sanergurten**  
 Preis 4.50 — Vbl. 1.15.  
**Pfeffergurten**  
 Preis 3.50 — Vbl. 90 Pf.  
**J. L. Rühlke Nachf.**

**Spinat,**  
 Preis 30 Pf.  
**S. Tittel.**

**Blumentohl,**  
 groß, weiß und billig. Preis, Weisse u. Weißkraut empf. im einzelnen u. gemessene 6. Grubler, Sechster 39.

**Spinat, Kapuziner**  
 täglich frisch bei  
**6. Grubler, Sechster 39.**

**Wingel** 85 Pf.  
**Blumen** 50 u. 60 Pf.  
**Kartoffeln** 100 Pf.  
**Wirsing** 75 Pf.  
**Feigen** 35 Pf.  
**Datteln** 42 Pf.  
 nur in neu getrocknete Früchte,  
**Mischobli** 55 Pf.  
 nur aus obigen Früchten zusammenge stellt, empfiehlt  
**S. Tittel.**

**Apfelfinen,**  
 feinste Tafeläpfel,  
 Stück 5, 6, 7, 8 u. 9 Pf.,  
 8, 25, 35, 45 u. 50 Pf.

**Blutorangen,**  
 Stück 7 Pf., 6 Stück 40 Pf.  
**S. Tittel.**

**Georg Schneider,**  
 Bettlerstr. 29,  
 gegenüber der Molkerei.  
 Telefon Nr. 182.

**Obstbaumkarbolinum**  
 (Marle Kohler)  
 behdelt alle Krankheiten  
 empfohlen, frisch  
 eingetroffen.  
**Antidrogenie Niesl**  
 Friedrich Böttner  
 Bahnhofstr. 16.

**Bücherliste und Stickerien**  
 für Selbstanfertigung von Büchern empfiehlt  
**Ernst Mittag.**

**Vereinsnachrichten**

**Allgem. Beamtenverein zu Riesa.**  
 Dienstag, den 10. März 1914, abends 7/8 Uhr.  
 findet in der Gilderrasse Vortrag des  
 Herrn Lehrer Hiler aus Bismarck über  
**Natur und Weltanschauung**  
 statt. Bitte, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.  
 Hochreichem Besuch steht entgegen der Gesamtvorstand.

**Eisenbier**  
 Ferromalt  
 D. R. P. Nr. 261905  
 D. R. P. Nr. 184826 D. R. P. Nr. 187327

**Herborragendes Nähr- u. Stärkungs-Getränk**  
 blutbildend, alkoholfrei, extraktreich, appetitanregend.  
 Besonders empfohlen für Blutarme, Bleichsichtige, Schwäch-  
 merinnen, kranke Mütter, Nervöse u. Melancholische.  
 Preis pro Flasche 30 Pf. (Flasche-Ginlage extra).  
 Generalvertretung: **Carl Müller, Gröba.**  
 Verkaufsstellen in Gröba: Alfred Otto, Carl Böhner,  
 Ad. Künze, Th. Zimmer, R. Hoffmann.  
 Fernweber: Otto Richter.

**Selbstbäckereibrauerei Aktien-Gesellschaft**  
 Fernruf 179  
 und 6579. **zu Chemnitz-Rappel** Fernruf 179  
 und 6579.

**Schweinefleisch & Kalbfleisch.**  
 Verkauf von Dienstag ab Schweinefleisch Pfd. 80 u.  
 85 Pf., Kalbfleisch Pfd. 90 Pf., Speck u. Schmalz Pfd.  
 80 Pf., bei 5 Pfd. 75 Pf., f. hauswirtschaftliche Metz-  
 und Leberwurst Pfd. 80 Pf.  
 Telefon 130. **Eduard Hiltz, Riesa, Bismarckstr. 35.**

**Saatkartoffeln**  
 Kaiserkrone, Rosen, Schneeglöckchen, Up to date, Imperator,  
 Böhmischer Erfolg, Wohlmann, treffen diesen Monat ein und  
 empfehle im einzelnen u. wagenweise. Bitte um rechtzeitige  
 Bestellung. **H. Grubler, Sechster 39, Tel. 261.**  
 Mehrere Speisekartoffeln bei Obigem.

**Ziegelei Althirschstein**  
 „Konventionsfrei“  
 empfiehlt scharfgebrannte Mauerziegel  
 aus neuen Bänden.

**Stangen-Auktion**  
 am Bahnhof Frausitz.  
 Donnerstag, den 12. März, vorm. 10 Uhr, sollen  
 1500 Stück seltene Stangen, 6-14 cm stark  
 um Höchstgebot versteigert werden. **Herrn Richter.**

**Pferdeverkauf.**  
 Dänen, Oldenburger u.  
 Ardener, sowie mehrere  
 bessere Geschäftspferde stehen  
 in sehr großer Auswahl bei  
 mir mit jeder Garantie zu  
 billigen Preisen zum Verkauf.  
 Telefon **Max Schmidt, Strehla (Elbe).**  
 — 43. —

**Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!**  
 Gestern nachmittag 3/8 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem  
 Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater,  
 Schwager und Onkel, der  
**Kaufmann**  
**Eduard Julius Knisse**  
 Mitinhab. der Fa. Knisse & Balir  
 im 77. Lebensjahre.  
 Poppitz, Gröba, Berlin, Bobersdorf, Langhennersdorf und  
 Dresden, am 9. März 1914.  
**Reinhold Knisse und Frau geb. Kießling.**  
**Franz Knisse und Frau geb. Claus.**  
**Paul Knisse und Frau geb. Weber.**  
**Hermann Haberecht und Frau Hulda geb. Knisse.**  
**Reinhold Birkner und Frau Alma geb. Knisse.**  
**Karl Hammermüller und Frau Johanna geb. Knisse.**  
 Die Beerdigung findet am Bußtag nachmittag 1/2 Uhr von Strehlaer  
 Straße 7 in Gröba aus statt.

**Hotel Gesellschaftshaus.**  
 Heute großes  
**KONZERT**  
 sowie morgen Dienstag findet ein  
**ernstes Virtuosen-Konzert**  
 statt von der Riemannschen Kapelle.  
 Hochachtung **E. Römer.**

**Morgen Dienstag 8 1/2**  
**Wettiner Hof**  
**LEO ERICHSEN**  
 Karten bis 7 bei **Joh. Hoffmann**  
 und **Abendkasse.**

**Coupons-Einlösung**  
 Sämtliche am 1. April 1914 fällige  
**Coupons,**  
**Dividendenscheine und**  
**geloste Wertpapiere**  
 lösen wir bereits von heute ab kostenfrei ein.  
**Mündelsichere Anlagewerte**  
 halten wir stets vorrätig.  
 Riesa, 5. März 1914.  
**Rieser Bank.**

**Linoleum-Reste**  
 Eines großen Posten  
 Drudilinoleum 200 cm br., sonst 3.90, jetzt 3.00 M.  
 Linoleum durchgeh., 200 " " " 5.60, " 4.50 "  
 Linoleum-Bäuser 110 " " " 2.55, " 2.15 "  
 Linoleum-Bäuser 90 " " " 1.85, " 1.55 "  
 Linoleum-Bäuser 67 " " " 1.35, " 1.05 "  
 empfiehlt solange Vorrat  
**Tapeten- u. Linoleum-Haus**  
 Riesa, Hauptstraße 63.

**Neuheiten in Blusenstoffen**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Ernst Mittag.**

Heute früh 7/8 Uhr ist unsere liebe  
 Mutter, Frau  
**Auguste Amalie verw. Krebe**  
 geb. Friebe  
 nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen.  
 Riesa, den 9. März 1914.  
 Die trauernde Familie Krebe.  
 Beerdigung findet Donnerstag 1/12 Uhr  
 vom Trauerhause aus statt.

**Nachruf.**  
 Am 5. März verschied unser lieber Turnbruder  
**Max Gocht.**  
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen  
 einen guten Freund und einen treuen Anhänger  
 der guten Turnsache, der immer eifrig bestrbt  
 war, unsern Verein auf beste zu unterstützen.  
 Ehre seinem Andenken!  
**Turnverein „Stilchhan“, Gröba.**

**Achtung.**  
 Morgen Dienstag früh  
 treffen frisch aus der See  
 in feiner, besserer Kochweise  
 war ein:

**Schellfisch,**  
 Rabian, Seezahn,  
 Seeaal,  
 f. Fischöl,  
**Clemens Bürger,**  
 Wild-, Geflügel-  
 und Fischhandlung.

**Schellfisch**  
 Rabian  
 heute abend in lebendfrischer  
 Ware direkt vom Fangplatz  
 eintrifft, empfiehlt zum  
 billigsten Tagespreis  
**Carl Hoyer, Gröba.**

**Schellfisch, Rabian,**  
 Seeaal, grüne Heringe  
 treffen heute abend frisch ein.  
 Kleiner Sprotten,  
 Büdinge, ger. Heringe.  
 Fischhandlung **Karolstr. 5.**  
 Morgen trifft ein Wagen  
 mit sortierte

**Speisekartoffeln,**  
 Up to date, auf dem Elb-  
 bei ein (Jantner 2.20 M. ab  
 Bienen), ferner ein Wagen  
**Saatkartoffeln,**  
 Kaiserkrone, und empfehle  
 diese **H. Korn,**  
 Elbstr. 2. Tel. 387.

**Schloß goldner Adler**  
 — Gröba. —  
 Morgen Dienstag  
**Schlachtfest,**  
 wozu freundlichst einladet  
**H. Sommer.**

**Gasthaus Stadt Freiberg.**  
 Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**

**Schloß Admiral,**  
 Bobersdorf.  
 Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**

Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**  
**B. Jäger, Wilhelmstraße 2.**  
**Restaurant zur Burg.**  
 Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**  
 Es ladet freundlichst ein  
**L. Rosenweyer.**

**Hotel Stadt Dresden.**  
 Morgen Dienstag Schlachtfest.  
**Franz Kuhert.**

**Versammlung**  
 in der Elb-  
 terrasse. **Der Vorstand.**

**Herzlichen Dank**  
 für die liebevolle Teilnahme  
 bei dem plötzlichen Hinscheiden  
 unseres lieben Sohnes,  
 des Unteroffiziers  
**Herrmann Schrieker.**  
 Besonderen Dank für die  
 Ueberführung in seine Heimat,  
 für die ehrenvolle Begleitung  
 zur letzten Ruhestätte durch  
 Herrn Hauptmann u. Batterie-  
 chef Bollertopf, Herrn Ober-  
 leutnant Böhm, und den Unter-  
 offizieren der 6. Batt. des Fuß-  
 artillerie-Reg. Nr. 19. Ferner  
 besten Dank für den zahl-  
 reichen Blumenkranz von  
 den Herren Offizieren, den  
 Unteroffizieren und Mann-  
 schaften als letzten Gruß in  
 die Ewigkeit.  
**Sachsgrün i. B.**  
 Die trauernden Eltern  
**Martin Schrieker u. Frau.**  
 Die heutige Nr. umfaßt  
 8 Seiten.



## Die rote Woche.

SD. In diesen Tagen wird das deutsche Volk mit einer „roten Woche“ beglückt werden. Veranlaßt wird sie nicht von einem findigen Warenhausbesitzer, der in das ewige Einerlei „weißer Wochen“ auch einmal eine Farbennuance bringen wollte, um etwa aus der Mode gekommene Artikel billig abzusetzen, veranstaltet wird sie von der sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Wer der Reklameapparat wird sicherlich ebenso gut funktionieren, ja vielleicht noch besser, als es der geschickteste Reklamechef eines Warenhauses machen könnte. Denn auf Reklame verstanden sich die Genossen von jeher vortrefflich.

Das Vorbild dieser ersten deutschen „roten Woche“ entstammt der englischen Arbeiterbewegung. Dort werden von der Organisationsleitung Agitationswochen veranstaltet, in denen neue Mitglieder gewonnen werden sollen. Neben diesem Hauptzweck verfolgt die deutsche „rote Woche“ noch den Zweck, Propaganda für die Parteipresse zu machen. Außerdem soll kräftig für das Frauenwahlrecht agitiert werden; in Berlin findet ein Frauentag und Frauenversammlungen statt, die eigens zur Wahlrechtspropaganda einberufen wurden. Sonst wird die Versammlungsagitation in der „roten Woche“ zurücktreten hinter der Kleinarbeit, der Werbearbeit von Mann zu Mann, im Wirtschaft, in der Werkstatt — soweit das möglich ist — und im Haus. Namentlich diese Hausagitation wird den Genossen dringend empfohlen.

Wenn man die Ankündigungen der sozialdemokratischen Presse liest, so könnte man glauben, alles das, was in der „roten Woche“ unternommen wird, sei etwas ganz Neues, noch nie Erhörtes in der sozialdemokratischen Parteigeschichte. Im Grunde sind es nur die alten Methoden, die jetzt in etwas konzentrierter Form dargeboten werden, in neuer „Aufmachung“, um einen Ausdruck moderner Reklamekunst zu gebrauchen. In den gewaltigen Anpreisungen der „roten Woche“ liegt also neben der üblichen Nennungsliste auch ein gut Stück Berechnung auf die Wirkungskraft, die heute mehr denn je einer geschickt inszenierten Reklame innewohnt. Aber gerade das die Genossen zu dieser Reklame greifen, beweist, daß es mit der Werbearbeit des Alltags nicht mehr so recht vorwärts geht, daß es besonderer Sensationen bedarf, um die Gemüter „aufzurütteln“. Daß das Abflauen der Werbearbeit sozialdemokratischer Ideen eine Tatsache ist, lehrt ein Blick in die sozialdemokratische Parteistatistik. Der Jahresbericht, der dem Jenaer Parteitag im September vorigen Jahres vorgelegt wurde, mußte die für die Partei betrübliche Tatsache feststellen, daß die Mitgliederzahl der Partei im Jahre 1912/13 nur um rund 13 000 gestiegen sei, worunter 11 000 weibliche Mitglieder waren. Bei der Parteipresse wurde aber sogar ein Rückgang der Abonnenten von 1 478 000 auf 1 465 000 festgestellt. Seitdem ist es kaum besser geworden. Die badischen Landtagswahlen, zahlreiche Gemeindevahlen haben den Genossen schwere Verluste gebracht. Natürlicher Weise stehen den betrüblichen Gewinnen gegenüber, wie es denn überhaupt ein verhängnisvoller Irrtum wäre, nun einen allgemeinen Stillstand oder gar Rückgang der Bewegung anzunehmen zu wollen. Aber die Stoßkraft ist unabweisbar schwächer geworden, und darum sehen sich die Führer zu dem außergewöhnlichen Mittel einer „roten Woche“ ge-

nötigt, um neues Leben in die etwas stumpf gewordene Agitation zu bringen.

Die Ursachen dieser Stumpfheit sind ja verschiedener Art. Zunächst liegt es ja im Wesen jeder Masse, daß sie schließlich an einen Punkt kommt, wo sie anfängt unhandlich und schwerfällig zu werden. Das gilt für Massenheere und nicht minder für Massenparteien. Ja noch mehr für diese als für jene; ein Heer bleibt eine von einem einheitlichen Willen geleitete Masse, auch wenn man es in Armeekorps zerlegt, die getrennt marschieren, aber vereint schlagen. In einer politischen Partei ist eine solche Trennung unmöglich, sie würde zur Auflösung führen. Eine Partei muß schon ihre ganze Masse auf einer Heerstraße halten, mag auch der eine lieber rechts gehen, der andere lieber links, mag auch der eine vorwärts treiben, der andere einen gemächlichen Trab einhalten wollen, und dann muß sie noch alle die Gleichgültigen mitschleppen, die nur mitlaufen, weil es einmal so Sitte ist. Da ist es denn schließlich kein Wunder, wenn sich der Schwung und die Begeisterung, mit der sich eine solche Masse fortbewegt, zusehends abstumpfen. Nur eines kann ihr schließlich wieder Schwung und Leben geben: die Aussicht auf einen raschen Sieg. Keine Partei hat aber so wenig Aussicht, dieses Ziel zu erreichen, wie die sozialdemokratische. Sie marschiert nun schon fünfzig Jahre nach einem Ziele, und ist ihm eigentlich noch um keinen Schritt näher gekommen. Kein Wunder, wenn schließlich die Truppe müde wird und mürrisch denkt: Wozu das alles; und kein Wunder, wenn die Führer eines ganz besonderen Stils, einer Sensation, einer „roten Woche“ bedürfen, um die Schlaffrigen einigermaßen wieder ins Feuer zu bringen.

Ob ihr das in dem Umfang gelingen wird, wie es die Tiraden der Genossenpresse ankündigen, das steht auch sehr dahin. Und ändern wird es nichts an der Tatsache, daß die Sozialdemokratie anfängt, langsam und schwerfällig zu marschieren. Aber noch marschieren sie, und noch hat sie Kraft genug, um mit ihren Massen schlagen zu können. Und deshalb soll die „rote Woche“, selbst wenn sich die Hoffnungen nicht erfüllen, die man auf sie setzt, ein Wahngeld sein auch für die bürgerlichen Parteien, niemals in der Werbearbeit nachzulassen.

## Deutschland und Rußland.

Die deutsch-russischen Beziehungen sind in der letzten Zeit mehrfach Gegenstand eingehender Betrachtungen gewesen, nachdem die pessimistischen Darlegungen des Petersburger Korrespondenten der „Allrussischen Zeitung“ allenthalben das größte Aufsehen hervorgerufen haben. Gewiß hatte dieser Bericht keinerlei offiziösen Charakter und ebensowenig hat wohl im Ernst jemand daran gedacht, daß die Situationsbeschreibung dazu dienen solle, neue Heeresforderungen in Deutschland zu motivieren, gleichwohl bleibt er aber doch ein charakteristisches Stimmungsbild, wenn auch jetzt russischerseits versucht wird, den nachschaltigen Eindruck jener Mitteilungen abzuschwächen. Zugegeben, daß der Korrespondent vielleicht etwas zu schwarz gemalt hat, so weiß doch niemand vorans, was vielleicht in einigen Jahren sein wird, und daß Rußland rüstet, insbesondere an seiner Westgrenze, kann nicht bestritten werden. Neugierlich freilich werden die Dinge so geschildert, als wenn alles

aufs Beste bestellt wäre, und so verbreitet man denn jetzt eine Meldung, wonach der Zar an Kaiser Wilhelm ein Handschreiben gesandt habe; der schriftliche Verkehr beider Monarchen sei ununterbrochen sehr reger und äußerst freundschaftlicher Natur, gleichzeitig wird offiziös versichert, daß es sich bei der angeblichen Probemobilisierung keineswegs um eine allgemeine Probemobilisierung handle, sondern daß sich die diesjährigen militärischen Übungen durch nichts von denjenigen früherer Jahre unterscheiden würden. Man wird wissen, was man von diesen Abwiegungsversuchen zu halten hat, anscheinend hat wohl aber die Haltung, welche die deutsche Presse und die öffentliche Meinung bei uns angesichts des erwähnten Artikels eingenommen haben, an der Rewa einen recht nachhaltigen Eindruck gemacht. Man sieht wieder einmal, daß die deutsche Nation nicht mit sich spaßen läßt und gar nicht daran denkt, Rußland nachzulassen. Die Erneuerung der Handelsverträge steht demnach vor der Tür, und es wäre das unklügste was Rußland begehen könnte, wenn es den Bogen allzu straff spannen würde. Die russische Ausfuhr ist zum allergrößten Teil auf Deutschland angewiesen, und dies muß Rußland bei der Festlegung seiner Forderungen berücksichtigen. Gewiß können auch wir unsererseits Rußland nicht entbehren, aber es fragt sich doch gar sehr, ob Rußland ohne uns auskommen könnte, und dementsprechend ist Deutschland in der Lage, seine Forderungen zu stellen. Wir haben also keineswegs notwendig, vor unserem östlichen Nachbar zu Kreuze zu kriechen und das weiß man wohl am besten Ende in Rußland selber. Aus diesem Grunde hat man sich wohl auch dort bereit, den jüngsten sensationellen Bericht ins Reich der Fabel zu verweisen, weil man davon ungünstige wirtschaftliche Folgen befürchtet. Jedenfalls werden wir deutscherseits und durch derartige Abwägungsversuche nicht in den Schlaf einfallen lassen, weil wir zu gut wissen, worauf hinaus die Treibereien der Panflavisten wollen, wobei ununtersucht bleiben soll, was hierbei auf russische Verheerung zurückzuführen ist. Möglich freilich, daß man augenblicklich im Reiche Väterchens sehr recht deutschfeindlich tut, weil man den französischen Anleihenmarkt bringender als je notwendig hat, um die Heereskredite zu ermöglichen. Indessen stimmt es zu dem ganzen Bilde, wenn jetzt gemeldet wird, daß für den Westen des Warschauer Generalgouvernements kein anderer als der Generalkommandant Schilinski aussersehen sei, indem ausdrücklich hinzugefügt wird, man habe zwar bisher nicht Warschau nur tüchtige Administratoren geschickt, diesmal sei aber in Erwägung gezogen worden, daß der neue Generalgouverneur auch ein tüchtiger Militär sei. Das besagt genug.

In Rußland selbst, wo sich ja die Presse immer noch eine gewisse Reserve aufzulegen muß, ist man ja über die Demaskierung der russischen, militärischen Vorbereitungen ziemlich einsilbig; aber um so redseliger in Paris. Die Franzosen, die ja die Russen stets zu neuen Rüstungen gedrängt haben und die ihr Geld zum beträchtlichen Teil allein für Rüstungszwecke nach Rußland fließen lassen, sind begreiflicherweise sehr wenig erbauet davon, daß der Rache die Schelle umgehängt wurde. So wird denn auch von Paris aus weiter verbreitet, in Petersburg wolle man wissen, der russische Botschafter in Berlin, Sverbejew, habe bei Staatssekretär v. Jagow

## Bühnensterne.

Kriminalroman von M. Koffal. 13

Schließlich zeigte man ihr noch den Brief, den man in der Nachmittagskubade des Grafen gefunden und fragte sie, ob sie die Handschrift als die Diers' erkenne. Sie verneinte, da sie, wie sie behauptete, nie einen Brief von Diers empfangen habe und seine Schriftzüge nicht kenne.

Diese Dinge gingen Brümmler durch den Kopf, während er vor dem Hause, in dem die Brusio wohnte, auf und abschritt.

### 5. Kapitel.

Plötzlich öffnete sich das Portal des Hauses und eine Frau, die einen großen Karton im Arme trug, trat heraus. Sie mochte etwa vierzig Jahre zählen, sah aber bedeutend älter aus, weil Leidenhaft und unregelmäßiges Leben wahrscheinlich vor der Zeit ihre Blüge verwilhet hatten. Sie war einfach, aber mit einer gewissen Bornehmtheit gekleidet und würde einer respektablen Person in einer besseren dienenden Stellung geglihen haben, wenn nicht eben eine bewegte Vergangenheit allzu deutlich ihrem ursprünglich feiner schönen Gesicht ihren Stempel aufgedrückt hätte und wenn sie nicht haark geschminkt gewesen wäre. Das Rot auf ihren salzigen Wangen, sowie die geschwärtzten Augenbrauen trugen aber nur noch mehr dazu bei, sie älter erscheinen zu lassen, als sie in Wirklichkeit war. Brümmler kannte diese Frau von Auserhen, es war die Gesellschaftlerin der Brusio, die Mariette Verdi. Sie war eben im Begriff, sich mit dem Kostüm ihrer Herrin nach den „Kaiserhallen“ zu begeben, um ihr dort beim Ankleiden zu helfen. Die Brusio, die nachmittags Ausgänge zu unternehmen pflegte, traf in der Regel erst später in den „Kaiserhallen“ mit ihrer Gesellschaftlerin zusammen, liebte es aber, daß diese inzwischen in dem Ankleidezimmerchen, das man ihr dort für ihren ausschließlichen Gebrauch eingeräumt, alles nett und bequem herrichtete.

Anita Brusio hatte versucht, ihren Direktor zu bewegen, ihr wenigstens einige Wochen Urlaub zu geben, um ihren Verlobten betrauern zu dürfen, aber dieser hatte ihr nur zwei Tage für diesen Zweck geschenkt. Die Italienerin war durch den an ihrem Verlobten verübten Mord selbstverständlich noch interessanter für das Publikum geworden, als sie es ehedem

schon gewesen war, und der Direktor wollte sich den ihr daraus erwachsenden Vorteil nicht entgehen lassen. Anita hätte, wenn sie sich weigerte, aufzutreten, eine sehr hohe Konventionnalstrafe bezahlen müssen, und da sie sehr geldgierig war, so fügte sie sich den Bestimmungen des Varietédirektors. Ueberdem nahm sie sich auch gar nicht die Mühe, die untrüglich traurende Frau zu spielen. Sie ließ vielmehr deutlich durchblicken, daß der alte Mann ihr lediglich eine Staffei auf ihrem Wege, der zu Reichtum und Stellung führte, gewesen war. Sie trug ihm zu Ehren lange, schleppende, schwarze Gewänder aus kostbarsten Stoff und legte ein erustes, gemessenes Benehmen an den Tag, damit aber ließ sie es genug sein, um ihrer Trauer über den Verstorbenen Ausdruck zu verleihen. Das Publikum meinte einstimmig, daß ihr Benehmen ein würdiges sei und trug es ihr nicht nach, daß sie nicht in Schmerz um den Toten zerfiel.

Nachdem die Mariette Verdi sich mit ihrem Karton entfernt hatte, klingelte Brümmler an der Haustür an und schritt die Treppe, die zur Wohnung der Brusio führte, empor. An ihrer Tür drückte er abermals auf den Knopf der elektrischen Glocke. Eine kaum dreißigjährige Person von drallen Formen und frischen Farben öffnete ihm.

„Signora Brusio zu sprechen?“ fragte Brümmler.

„Die Signora ist leider ausgegangen,“ erwiderte jene. „Was wünschen Sie?“

Brümmler machte ein Gesicht, als ob er es tief bedauerte, die Künstlerin nicht anzutreffen. „Ich bin von der Firma Gaas u. Co. geschickt, um mich zu erkundigen, ob die Signora eine Flißterrobe aus weißem Tüll bestellt hat,“ sagte er. „Die Robe ist angekommen und verpackt und es weiß niemand recht, für wen sie sein soll. Vielleicht könnten Sie mir darüber Auskunft geben, Fräulein? Sie sind doch wohl eine Freundin der Signora?“

„Ich — nein, ich bin ja bloß die Köchin,“ meinte das Mädchen, dem es anzumerken war, wie stolz es sie machte, für die Freundin der Signora gehalten zu werden.

„Ach? Was Sie sagen! Ich dachte ganz gewiß, Sie waren die Freundin der Signora, das heißt, ich meinte eigentlich ihre Anstandsdienerin. Aber freilich,“ fügte er rasch hinzu, „und Anstandsdienerin immer schon älter — aber die fünfundsiebenzig hinaus gewiß.“

Das Gesicht der Köchentin, das stets in einem etwas zu lebhaften Rot erstrahlte, gewann jetzt die Farbe eines gestotzenen Krebses. Filt noch nicht fünfundsiebenzig hielt sie den jungen Mann! „Wirklich, ein netter Mensch,“ dachte sie. „Er besitzt Lebensart und Scharfsinn.“

„Na ja, Kochfräulein haben ja heutzutage auch eine angenehme Stellung,“ fuhr Brümmler fort, indem er seine Augen mit einem Ausdruck, der lebhafteste Bewunderung widerspiegeln sollte, über des Mädchens Blüge gleiten ließ. „Früher war das doch nicht ganz so wie heute, aber in unserer Gegenwart fängt man endlich das wahre Verdienst zu schätzen an, denn — was könnte für eine Frau wohl verdienstvoller sein, als gut kochen zu können? Aber — ich darf das Fräulein nicht unwürdig aufhalten. Daher, um auf die Flißterrobe zurückzukommen — mein Theil meinte, die Signora hätte den Stoff nach einer Bluse ausgesucht, welche die Signora besitzt. Wissen Sie gar nichts über die Sache, Fräulein — verzeihen Sie, ich weiß nicht Ihren geheißen Namen.“

„Ich heiße Karoline Wehler,“ gestand das Mädchen, was bekümmert, daß sie keinen vornehmeren Namen führte, als „Karoline.“

„So, so, Fräulein Lina Wehler! Ein schöner Name, Lina! Die Frau Grafin, bei deren Gemahl mein seliger Vater Schneider war, hieß auch Lina. Alle Damen, die Lina heißen, sind keine Damen, haben alle so was Feines, wie Sie, Fräulein Lina. Also nochmals, auf die Flißterrobe zurückzukommen — können Sie mir sagen, Fräulein Lina, ob die Signora sie bestellt hat?“

„Nein, ich weiß leider gar nichts über die Sache,“ meinte Fräulein Lina. „Aber wenn ich Ihnen die Blusen der Signora zeigen möchte — glauben Sie, daß Ihnen das was helfen würde, Herr?“

„Smetana, Camilla, Smetana!“ stellte sich Brümmler vor. „Aber natürlich würde es mir etwas helfen, liebtes Fräulein Lina. Ich weiß doch, wie die Flißterrobe aussieht und wenn ich nur die Blusen sehen möchte, so würde ich doch sofort herauserkennen, ob eine darunter ist, die das selbe Muster hat, wie die Flißterrobe. Es wäre sehr freundlich von Ihnen, Fräulein Lina, wenn Sie mir helfen wollten, meinen Auftrag auszuführen.“



In freundschaftlichem Tone angefragt, ob der Artikel des Wiener Blattes etwa den Wünschen der deutschen Regierung entspreche. Beantwortet ist diese Frage durch die Antwort noch nicht. Sollte sie wirklich erfolgt sein, so bräuhete man die Anfrage noch nicht tragisch zu nehmen. Solche Anfragen werden im diplomatischen Verkehr häufiger gestellt, ohne daß sie besondere Folgen nach sich ziehen. Es können nur eine gefährliche Wirkung haben, wenn die Antwort unsicher oder kollektiv ausfällt. In diesem Falle kann der Frage gar leicht den Eindruck gewinnen, daß der, an den er die Frage richtet, von Kämpfen und Besorgnissen geplagt wird. Der Staatssekretär des Reiches hat aber keine Veranlassung, kollektiv zu antworten. Er kann dem russischen Botschafter in aller Ruhe und Freundschaft zu verstehen geben, daß man allerdings die Truppenbewegungen im Weichselgebiet nicht gerade mit freudigen Gefühlen sieht, daß sich aber Deutschland nicht von ihnen einschüchtern läßt.

### Der Einzug des Fürstenpaares von Albanien in Durazzo.

Der Fürst und die Fürstin von Albanien zogen am Sonnabend gegen 3 Uhr nachmittags bei strahlendem Sonnenschein in Begleitung einer vielköpfigen Menge, welche dem Fürstenpaar begeisterte Ovationen bereitzte, in Durazzo ein. Offiziere und eine Deputation der provisorischen Regierung in Durazzo gingen an Bord des Taurus. Das italienische Mitglied der Kontrollkommission begrüßte den Generalen am Landungsplatz. Generalen mit ausgespanntem Dolmetsch und Dolmetsch mit gegengewandtem Säbel bildeten Spalier. Dem Fürsten wurden die Generalinspektorenkommandanten und die Kommandanten der internationalen Detachments von Gendarmerie, des Konsularkorps und die Gendarmerie vorgeführt. Der Fürst sagte: Ich freue mich, gekommen zu sein. So liebe Albanien! Die Stationäre feuerten Salutsschüsse ab, die Glocken läuteten, Musikkapellen spielten nationale Lieder, welche die Volksmenge sang. Der ganze Weg war mit Blumen bestreut. Das Fürstenpaar winkte noch lange vom Balkon des Schlosses der Menge zu. Es herrschte große Begeisterung. Den Abschluß der Festlichkeiten bildete eine allgemeine Illumination der Stadt, während am Strande ein Feuerwerk abgedonnert wurde. Die lebhafteste Bewegung in der Stadt häuerte die in die späte Nacht hinein an.

Mit aller Redlichkeit einer jüdischen Rasse haben also die Albanen ihren neuen Herrn gefeiert. Aber es waren eben Südländer, die ihn feierten und ihm Säden folgt dem „Gottmann“ oft gar zu rasch ein „Krautige“ ihn. Wir wünschen daher auch, daß der junge Fürst aus deutschem Hause, der die schwere Aufgabe übernimmt, ein seit Jahrhunderten romanisches, noch in mittelalterlichen Rechtsanschauungen lebendes Volk zu einem Staate zu einem, in dem dem Judentum die nächsten Blid für die schwere Alltagsarbeit, die ihm bevorsteht, nicht verliert. Daß er den Judentum als albanisches Volk mit denselben Gefühlen hinnimmt, wie ihn sein erlauchter Romanvater Wilhelm I. von Preußen nach dem Kriege von 1866 in den neuen Provinzen hinnahm. Als der nachmalige deutsche Kaiser kurz nach dem deutschen Kriege von 1866 Wiesbaden die frühere Nassauische Landeshauptstadt besuchte, und ihn Sachsen und Sächsischen und eine spalterbildende Menge begrüßte, da sagte er zu dem Regierungspräsidenten, der ihn am Bahnhof empfing: „Aber die Leute kennen mich ja noch gar nicht.“ Auch Wilhelm I. von Albanien und die Albaner kennen sich noch gar nicht. Erst wenn die Fahnen eingezogen und die Blumen verweilt sind, werden Fürst und Volk in Albanien sich kennen lernen. Hoffentlich auch verstehen lernen.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

In der preussischen Abgeordnetenversammlung fand in der Sonnabendtagung zunächst die Abstimmung über

### Bühnensterne.

Kriminalroman von W. Kofka. 14

Nun, Fräulein Gina war so freundlich, sie rühtigte den ganzen Herrn Camillo Smetana in die Wohnung der Signora Senko und schickte sich an, deren Schränke und Kommoden zu öffnen, um ihren Inhalt den Blicken des Herrn preiszugeben. „Eine schöne und elegante Wohnung!“ äußerte Kriminal, in dem sehr prüfend eingetrübten, aber nicht übermäßig erdentlich aussehenden Raum schief und unübersichtlich. Man erwiderte sofort, daß ihre Besichtigung nicht zur Geltung der hauswirtschaflichen Hauswirtschaf gehörte. Auf Stühlen und Tischen lagen im bunten Durcheinander Kleidungsstücke, Photographien und weiße Blumensträuße. Zigarettenstummel waren über den Teppich verstreut und die Lederstühle der in Wien üblichen „Kauf“ — einer zwischen Nachmittagsstapfen und Abendessen fallenden Nachtzeit — standen auf dem Salonisch. „Eine schöne Wohnung!“ wiederholte Kriminal. Die Signora ist wohl sehr reich, weil sie eine so hohe Miets zahlen kann?“ „Ach, na gerade reich, das kann man nicht sagen.“ erwiderte Gina. „Sie hat ja eine hohe Lage, aber Vermögen besitzt sie nicht. Ja, wenn der Herr Waldhofen am Leben geblieben wäre, dann hätte das freilich anders sein können. Aber so — Sie haben doch natürlich auch von der Geschichte gehört, Herr Smetana?“ „Wie sollte ich nicht! Ganz Wien spricht ja von nichts anderem. Aber sagen Sie, Fräulein Gina — ob die Signora wirklich nicht weiß, wo ihren Schlüssel umgebracht hat?“ „Die Signora sucht die besten Schultern.“ Aus der Signora ist nicht klar zu werden, wo verschlossen wie die ist! Nicht ein Wort spricht sie mit unsrerem. Und man hat doch auch seine Bildung.“

„Nicht, natürlich!“ ergänzte der Kriminal. „Wie mühen doch so im angenehme Gesellschaft für die Signora, Fräulein Gina. Aber um auf die Geschichte zurückzukommen — haben Sie denn gar keine Vermutungen darüber, was? Die sind doch immer um die Signora und schon so manchen, das meine immer.“ Herr Smetana sagte dieses, bereits auf dem der moosartigen Damasttapete in einem Salon

den Antrag Kronprinz (Sp.) zum Schutz des Kleingewerbes gegen die Monopolisierungen in der Textilindustrie. Es wurde abgelehnt gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der ganzen Linken. Die Debatte drehte sich dann meist um die Gewerbeinspektionen und Arbeiterfragen aus der Schwerindustrie. Der Kaiserliche Senat macht auf die Belastung der Unternehmer durch die sozialpolitischen Maßnahmen aufmerksam. Man solle sie durch rigorose Handhabung der Gewerbeinspektion nicht noch mehr schädigen. Handelsminister Dr. Ebdam sieht in der Ausstattung der Gewerbeaufsichtsbeamten mit polizeilichen Befugnissen eine wesentliche Besserung, da diese Beamten die gewerblichen Verhältnisse viel besser beurteilen können, als die Polizeibeamten. Wiesbert (Str.) wünscht Erleichterungen für die Arbeiter in der Schwerindustrie und plädiert für den freien Samstagnachmittag, die volle Sonntagsruhe und den Achtstundentag. Mit dem jetzigen Leberstundenystem und der Zwölfstundenarbeit nehme man den Arbeitern alle Freiheit. Sie wählten nichts anderes mehr vom Leben, als von früh bis spät am Hochofen zu stehen. Dr. Bremer (Natl.) weist darauf hin, daß die Sozialdemokraten garnicht berechtigt sind, als alleinige Vertreter der Arbeiterschaft sich aufzuspielen. Von 900 000 Bergarbeitern seien nur 120 000 sozialdemokratisch organisiert. Er schließt sich den Ausführungen Dr. Baumers an. Mit den Leberstunden seien die Arbeiter sehr zufrieden, da sie so Gelegenheit hätten ihren Ehrgeiz zu zeigen und auch mehr zu verdienen. Außerdem hätten sie bei der sogenannten Zwölfstundenarbeit häufige Unterbrechungen und Ruhepausen. Die Gewerbeinspektoren, besonders die Akademiker unter ihnen, meinten, die Industrie könne sich alles leisten. Man solle nicht vergessen, daß die sozialen Lasten fast dieselbe Höhe wie die Dividenden erreicht hätten. Nur der Schutzpolizei sei es zu danken, daß sie dazu überhaupt fähig sei. Er fährt dann noch Beispiele von Ungerechtigkeiten der Gewerbeaufsicht an und wendet sich entschieden gegen die volle Sonntagsruhe und den freien Samstagnachmittag. Der Minister betont, daß die Regierung nicht gewillt sei, von dem in der Vorlage zum Sonntagsruhegesetz festgelegten Standpunkt abzugehen. Das (Soz.) gab sich alle Mühe, den Nationalliberalen zu widerlegen. In seiner recht ausgiebigen Rede vermochte er aber nur bei seinen Fraktionsgenossen Beifall zu finden. Er kommt schließlich auch auf das Nummernburger Unglück zu sprechen und ruft die bekannte Erklärung der Regierung hervor, daß man die Gründe noch nicht kenne. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Unternehmer schabenerfassend bei Explosionskatastrophen machen will, wird einstimmig gegen die Sozialdemokraten abgelehnt.

Hundert Millionen Mark Vermögensübertrag in Regierungsbereich Kassel. In der letzten Sitzung des Kommunallandtages des Regierungsbezirks Kassel beauftragte Landrat von Reudel aus Schwesche den insoweit Generalparabens im Regierungsbezirk Kassel zu erwartenden Vermögensübertrag auf über 100 Millionen Mark. Aus dieser Summe dürfte indessen für die Bezirksverwaltung nur ein Steuerfoll von etwa 12 000 Mark im Jahre mehr als bisher sich ergeben.

Neue Beurteilung wegen Verleumdung des Kronprinzen. In dem Prozeß gegen den Redakteur des „Vorwärts“ Ernst Meyer erkannte am Sonnabend die 4. Strafkammer des Landgerichts Berlin wegen Verleumdung des Kronprinzen auf Grund des Paragraphen 97 R.-Ver.-G.-B. auf drei Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt. Die Verhandlung fand wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt, nur dem Landtagsabgeordneten Strübel wurde in seiner Eigenschaft als Redakteur des „Vorwärts“ der Zutritt gestattet. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Hofmeister bemerkte in der Urteilsbegründung: Der

Recht, auf den Fräulein Gina ihn gerichtet hatte Platz zunehmen — „daß einer den Strafen aus Eifersucht umgebracht hat und die Herren vom Gericht scheinen auch derselben Ansicht zu sein, da sie den Oskor verhaften haben. Aber warum laden Sie, Fräulein Gina?“ unterbrach er sich, da die Köchin spöttisch auslachte.

„Ja nun, ich finde es ganz verdreht, daß Sie auf den Oskor einen Verdacht geworfen haben, denn die Signora versteht ja gar nicht mit ihm. Nicht ein einziges Mal ist er in ihrer Wohnung gewesen, so lange sie in Wien ist!“

„Gewiß, die Signora viel Herrschaft?“ erkundigte sich Kriminal. „Ach nein, so lange der Graf noch lebte, kam er jeden Tag um die Mittagszeit, aber der Herr Graf war auch der Bräutigam. Sonst kommt niemand, die Signora ist ja viel zu ängstlich auf ihren Ruf bedacht. Es ist wie im Kloster.“ äußerte Gina verdächtig. „außer Ihnen, Herr Smetana, und dem Kunsthandler, dem Herrn Rodus, ist noch kein Herr da gewesen — bloß so Leute, wie der Tischmann und lauter so was, was doch keine Bildung hat.“

„Der Herr Rodus?“ fragte der Pfendokommis. „Wer ist das?“

„Ja, das ist ein Kaufmann, der mit Kunststücken handelt — Ringen und Porzellan und so die kleinen Bilder aus Eisenstein — aber lauter Zeug ist es, wofür unsrerem nicht einen Heller geben möchte und was doch sehr teuer ist.“

„Ach so, ein Antiquitätenhändler ist es? Und der kommt oft zu der Signora?“

„Ja, oft gar nicht, aber —“ die Gina stockte und schlug flüchtig die Augen nieder. „Na, davon kann ich doch nicht reden, meine Sie gesagt.“

„Sprechen Sie nur ungescholt, Fräulein Gina, wie können Sie alles sagen,“ redete Kriminal ihr zu. „Landsteute dürfen sich alles sagen.“

„Landsteute?“ fiel das Mädchen ein. „Wirklich? Ich bin Sie nämlich aus Opreußen —“ und nun kam eine lange Geschichte, in der sie ihrem neuen Freund auseinandersetzte, durch welche Hingungen sie hierher nach Wien verschlagen war. Eigentlich war sie nicht aus Opreußen, sondern von der polnischen Grenze, woher ihre Sprache denn auch kein richtiges Opreußisch, sondern ein Gemisch von verschiedenen Dialekten war,

infrimmierte Artikel in Nr. 25 des „Vorwärts“ vom 26. Januar 1914 mit der Überschrift „Mein Abschied vom Regiment“ stellt eine Parodie des Regimentsbeschlusses dar, den der Kronprinz bei seinem Abschied an das Infanterieregiment in Sanghaufen erlassen hat. Der Artikel ist in vollständig häßlicher Weise gehalten und enthält eine schwere Ehrverletzung gegen den Kronprinzen in böswilliger Absicht. Bei der Extramessung hat der Gerichtshof erwogen, daß der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist und seiner Behauptung nach auch nicht der Verfasser des zur Anklage stehenden Artikels ist. Er hat indes entschieden, daß ihn nach Paragraph 20 des Preßgesetzes dennoch die volle Verantwortung treffe. Es ist ferner erwogen worden, daß es sich um eine sehr schwere Verleumdung des Kronprinzen in seiner Eigenschaft als Thronerben handelt und daß der „Vorwärts“ eine sehr weite Verbreitung habe, was in diesem Falle ein erheblicher Strafverschärfungsgrund sei. Aus diesen Motiven heraus hat der Gerichtshof von einer Festungsstrafe Abstand genommen und wie gesehen erkannt. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen.

Richtigstellung. Gegenüber der von verschiedenen Blättern gebrachten Mitteilung, wonach Leutnant von La Salette zu der Gattin des im Tode gefallenen Leutnants Haage in unerlaubten Beziehungen gestanden habe, wird seitens der Angehörigen der letzteren erklärt, daß diese Meldung den Tatsachen nicht entspräche; auch vor dem Ehrengericht sei festgestellt worden, daß derartige Beziehungen nicht bestanden hätten.

Eine Beurteilung des Leutnants von Forstner. Es bestätigt sich, daß Leutnant v. Forstner sich kürzlich vor dem Kriegsgerichte in Bielefeld wegen Soldatenmißhandlungen zu verantworten gehabt hat. U. a. war ihm, wie das „Epy. Tgbl.“ meldet, vorgeworfen worden, daß er eine große Anzahl von Vergehen des Sergeanten Höstlich gegen elfährige Knaben beguldet habe. Leutnant v. Forstner wurde zu 4 Wochen verschärften Arrest verurteilt. Sergeant Höstlich erhielt 18 Tage Mittelarrest. — Von zuständiger militärischer Seite wird mitgeteilt, daß eine Bestrafung von Soldaten, die über den Vorfall gesprochen haben sollen, nicht stattgefunden hat. Diese von einem Telegraphenbureau verbreitete Behauptung beruhe vielmehr auf freier Erfindung.

Die Amerikasahrt der deutschen Kriegsschiffe. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Besuch der deutschen Flottendivision war trotz der Ungunst der Witterung, die manche Veranstaltung störte, ein großes Ereignis für die angekauften Vöden, die Bevölkerung der Hauptstadt und die deutsche Kolonie. Am 3. d. M. brachten sämtliche Blätter überaus herzliche, vielfach illustrierte Begrüßungsartikel. Taran schloß sich eine ausführliche laufende Berichterstattung, ebenfalls mit zahlreichen Illustrationen. Die Ankunft in Mar del Plata war durch unsicheres Wetter verzögert worden; der starke Seegang machte eine Verbindung mit dem Lande unmöglich, so daß die geplanten Feste ohne die Offiziere abgehalten werden mußten, die in ihrem Mittelpunkt stehen sollten. Auch am 4. und 5. März war jeder Verkehr zwischen dem Lande und den Schiffen unmöglich. Am Abend des 5. März fuhr Admiral v. Rebeur-Paschwitz auf dem Kreuzer Strassburg nach Buenos Aires, das Linienschiff König Albert blieb in Mar del Plata zurück. Am 6. nachmittags lief die Strassburg in den Hafen von Buenos Aires ein, mit einem ausgezeichneten Wanderver, das lebhaft bewundert wurde. Zur Begrüßung hatten sich der kaiserlich deutsche Gesandte Freiherr von dem Busche-Haddenhausen und eine Abordnung der argentinischen Marine eingefunden. Die deutschen und die argentinischen Gäste folgten darauf einer Einladung des Gesandten zu einem Frühstück im Deutschen Klub. Nachmittags empfing der Vizepräsident der argentinischen Republik den Admiral und seine Offiziere, die abends einer Einladung des Marineministers in den

aus denen der ursprüngliche sich Schmer herauskamen ließ. Bräunmel hörte diese Auseinandersetzungen mit innerlicher Ungebild an, aber er begann sich und heuchelte tiefes Interesse, denn er durfte die Maid nicht erkennen. „Also Landsteute!“ schloß die letztere. „Das hätte ich nun wirklich nicht gedacht, daß Sie auch ein Opreuße sind, Herr Smetana — nein, das hätte ich nicht gedacht.“

„Nun, ein Opreuße bin ich nun auch gerade nicht.“ entgegnete Bräunmel, „sondern ein Vöden von Geburt. Die Vöden und die Polen sind Brüder und ihre Sprache ist sich sehr ähnlich und daher sind wir so gut wie Landsteute. Aber nun, Fräulein Gina, müssen Sie mir auch die Geschichte von dem Herrn Rodus erzählen, der manchmal zu der Signora kommt. Es ist gewiß eine sehr kurze Geschichte, was?“

Das Mädchen äderte immer noch, aber ihr Drang nach Mitteilung überwand doch ihre Bedenken. „Ja, stellen Sie sich nur vor, Herr Smetana,“ begann sie, „vor ungefähr acht Wochen, also in den ersten Tagen, nachdem die Signora hierher nach Wien gekommen war, klingelte es eines Vormittags und als ich öffnete, stand ein Herr da — ein ganz komisch aussehender Herr mit einem Gesicht wie aus Leder, und so blickte, der Mensch sah aus wie eine Döhrtenstange und fragte nach der Signora. Ich will wissen, wie er heißt, damit ich ihn doch meiden kann, aber er sagt mir nicht seinen Namen, sondern verlangt immer bloß zu der Signora geführt zu werden. Während ich noch mit ihm streite, geht die Studentin auf und die Signora tritt heraus, bloß, mit funkelnden Augen, wie ich sie nie gesehen habe. Und sie und der Fremde schauten sich an, als ob sie sich aufreissen wollten, sprechen aber nichts, bis er dann endlich, immer noch, ohne ein Wort zu sagen, an ihr vorbei in den Salon geht und sie ihm folgt. Da haben Sie denn wohl eine Stunde zusammen geredet — was, weiß ich nicht, aber daß es nicht friedlich zwischen ihnen hergegangen ist, das kann ich beschreiben.“

„Wissen Sie wirklich nicht, Fräulein Gina, was die beiden geredet haben?“ unterbrach sie der Detektiv.

„Aber wie sollte ich, Herr Smetana?“ erwiderte sie das Mädchen, „die Air war zu und so eine, die horken tut an Schalkfisch, bin ich nicht. Außerdem,“ setzte sie nach hinzu — „sprechen Sie auch eine fremde Sprache — es wird wohl Italienisch gewesen sein — und das versteht ich nicht.“ 218.98



Judenklub Belgien leisteten. Auf die Ausherei herrliche Ansprache des Ministers antwortete Admiral v. Nebur-Beschwerg in ausgezeichnete spanischer Rede, die großen Eindruck machte. In der bei Plata war inzwischen besserer Wetter eingetreten, das eine Verbindung mit dem Lande ermöglichte. Der Kommandant und die Offiziere des Kaisers gingen an Land, später begaben sich argentinische Marineoffiziere und andere Herren an Bord des Kaisers, der abends nach Montevideo abdampfte. Am 7. trafen Admiral v. Nebur-Beschwerg und der Kommandant der Straßburg Fregattenkapitän Lehmann mit dem Gefolge dem Gouverneur der Provinz La Plata einen Besuch ab. Abends fand ein Ballfest im Deutschen Klub statt, dem außer der deutschen Kolonie die Behörden und die Spitze der Gesellschaft teilnahmen. Es herrschte große Begeisterung.

#### Frankreich.

In der Angelegenheit der in Cherbourg unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Eva Forgetter wird noch berichtet, daß Präsident Forgetter stehend englisch spricht und während des kürzlich stattgefundenen Besuches eines englischen Geschwaders in Cherbourg mit den Unteroffizieren einiger englischer Schiffe Bekanntschaften anknüpfte und diesen erzählte, daß sie demnächst nach Dover zu gehen beabsichtigte. Von ihren neuen Bekannten ließ sie sich die Adressen mehrerer Offiziere englischer Unterseeboote geben.

#### England.

Der bekannte sozialistische Arbeiterführer Tom Mann reiste vom Londoner Waterloobahnhof mit dem Bootzuge nach Southampton ab, um sich mit dem Dampfer nach Kapstadt zu begeben, wo er die Führung der Arbeiterkampagne gegen General Botha in ganz Südafrika übernehmen wird. Eine Anzahl sozialistischer Freunde brachten ihm bei der Abfahrt begeisterte Ovationen dar.

## Deutscher Reichstag.

230. Sitzung, Sonnabend, 7. März, 11 Uhr.  
Der Kolonialrat.  
(Erster Tag.)

Abg. Dittmann (Soj.): Das Grundraster unserer Kolonialpolitik ist der Kapitalismus und das Unterdrückungssystem. Wirtschaftliche Erfolge sind nur zu erzielen, wenn man die Produktivkraft der Eingeborenen heilt. Auch die Eisenbahnbauten dienen nur zur Begünstigung der kapitalistischen Herrschaft. Die kleine Schaar der Weißen ist den Schwarzen wie ein Dampf im Wind. Inzulaus ist die Verleerung des Arbeitsmarktes gegen die Eingeborenen. Die Sterblichkeit geht bis zu 20 Proz. Unsere Bemühungen, die Plantagenwirtschaft einzuführen, sind von der Kommission kritiklos abgelehnt. In dieser Beziehung erreicht sich unsere Kolonialpolitik als ein Nichts aus dem Nichts.

Präsident Dr. Kaempf: Ich rufe Sie zur Ordnung.  
Abg. Dittmann (Soj.): Gegen die Forderung des Kaisers, die man früher als Kulturmission ansah, sträubt man sich heute. Erst das, was weiter, dann stehen uns Aufgaben und Menschenpflichten bevor, gegen die die Herrschaft keine Kinder spielen kann.

Abg. Czajberger (S.): Wir unterstützen nur eine wirtschaftliche, nationale und soziale Kolonialpolitik. Leider hat die unsrige nicht immer diesen Anforderungen entsprochen. Die Sozialdemokraten möchten freilich die Berliner Redeart „im Grunde genommen ist Kolonialisierung“ zur Rolle erheben, und die Kolonien einfach merkantilistisch verstehen. Es ist ungerecht, nur die Schattenseiten hervorzuheben. Im letzten Jahrzehnt haben sich unsere Kolonien ruhig und friedlich entwickelt. Die Wälder von Tanagerkasen sind ein Reichtum deutscher Technik (Weiß). So jugendlich optimistisch wie Dr. Kaempf, bin ich freilich nicht (Vollerkeit), doch ich glaube, wir können einen Reingewinn aus den Kolonien erzielen, aber unsere jetzigen Zustände werden sich noch verändern lassen. Es gibt aber auch Schattenseiten. Wenn diese nicht beseitigt werden, kann ich künftig kein weiteres Geld für die Kolonien bewilligen. Ein erschütternder Hinweis über die Behandlung der Eingeborenen auf den Plantagen klingt aus allen Verfassungen.

#### Die Plantagen

sind ein Fluch für die deutsche Kolonialpolitik.

Das ganze System des Betriebes der Eingeborenen muß sofort beseitigt werden. Berichte von Missionaren bringen entsetzliche Bilder der Zustände, die das System der kolonialen Arbeitsausbeutung geschaffen hat. Der Staatsrat hat dieses System telegraphisch durch Order an den Gouverneur sofort zu beseitigen. Wunderlich ist, daß der Gouverneur Scherer die sozialistische Handelspartei über den grünen Klee lobt. Wir wollen, daß ihre Abschaffung im Jahre 1920 erfolgt und in Auge gefaßt wird. Mehr Kerze in die Kolonien! Mehr als Maschinengewehre müßt der Missionar. Er ist der erste Kulturträger in den Kolonien und leistet mehr als die staatlichen Autoritäten. Die Missionare sollten Hofffreiheit haben, auch mehr Grund und Boden zur Verfügung. Wenn der Staatsrat seine in dem vorgeschlagenen Sinne die Kolonialpolitik beizubehalten wird, er ein nationales und christliches Werk schaffen.

Abg. Reinecke (N.): Unsere Kolonien haben sich gut entwickelt. Der Außenhandel der Kolonien hat die Richtung genommen, wie wir im heimischen Interesse wünschen müssen. Die Kolonien sollen uns die Rohstoffe liefern, die wir in Deutschland nicht haben. Sie liefern uns schon in wesentlichen unseren Bedarf an Eisen, Kupfer, Gummi, Zinn, Wolfram und Tellur. Auch die Baumwolle wird allmählich in Deutschland gezogen werden können.

Die eigenen Einnahmen der Kolonien sind gestiegen, zum Teil in unerwarteter Tempo. Die Einnahmen aus den südafrikanischen Diamanten sollte man für die Kolonie verwenden, z. B. zur Wassererschließung in Süwest. Das Kapital, das man bisher ermuntert hat, in die Kolonien zu gehen, hat dort noch keine ständigen Geschäfte gemacht. Die kleinen Handelswäpchen Beamten und Händlern und der Streit zwischen den Missionaren der beiden Konfessionen sind außer Betracht zu lassen. Die Eisenbahnpolitik unterstützen wir. Die Frauensachen, die vorgekommen sein mögen, soll man nicht verallgemeinern. Die Pflanzler haben ein Interesse an einem richtigen Eingeborenen-Gehalt. Sie müssen gute Beziehungen wünschen. Die Entdönerung tritt nicht bloß in unseren Kolonien, sondern allgemein in Afrika auf. Europäische Plantagen und Eingeborenenkultur brauchen wie beide. Das Recht der Eingeborenen darf nicht zum Unrecht gegen die eigenen Kolonialisten überspannt werden. Wir erkennen an, daß die Schutztruppe Gutes geleistet hat.

#### Geizigkeit in der Kolonialpolitik

ist das Notwendigste (Weiß).  
Abg. Goldstein (Dp.): Im allgemeinen müssen wir über die Kolonien vom grünen Tisch entscheiden. Die Selbstverwaltung wird am ehesten in Südwestafrika möglich sein. Die Entscheidung über die Eingeborenen muß aber beim Reich liegen. Wir sollten uns doch nicht mehr darüber herumwelken, ob Kolonien nötig sind oder nicht. Unsere Schutzgebiete können für uns nur Abgabegüter werden, wenn wir sie nicht

schonlich erschließen und wenn wir die Eingeborenen kulturell heben. Die Kolonien sind durch das wirtschaftlich. Wir wollen allmählich

#### einen schwarzen Bauernstand heranzüchten.

Die Tätigkeit der Missionen erkennen wir ohne weiteres an. Wir möchten sie in den Kolonien nicht missen. Sie dürfen sich aber gegenseitig nicht ins Schiene kommen. Wir leisten in den Kolonien eine Kulturlast, trotz allem, was gesündigt worden ist.

Abg. Dr. Kröner (Dp.): Mit Freude und Bewunderung erlaube ich mir, das die der Redner der fortgeschrittenen Volkspartei im wesentlichen einverstanden bin. Mit besonderer Freude stellen wir die Entwicklung der Kolonien fest. Die Bollung der Zentralbahn ist ein Ereignis, das erst die Nachwelt richtig würdigen wird. Die rüstfertig ist doch der Standpunkt der Sozialdemokratie. Wenn man die heutigen Reden Nebels mit der Dittmannschen Rede vergleicht, so sagt man: Welt und Lomonosow. (Heiterkeit.) Der Streit der Missionen untereinander ist sehr zu bedauern. Der ostafrikanische Schutztruppe sprechen wir unsere volle Anerkennung aus. Die Pflanzler tun das Mögliche für ihre Arbeiter. Dieser für die Kolonien sind nötig, aber die Vorteile für die einheimische Bevölkerung überwiegen doch. Ohne weiße Siedlungen geht es in den Kolonien nicht. Die Erde der Saat, die wir heute legen, wird unseren Nachkommen zugute kommen.

Abg. Reinecke (N.): Raubbau in den Kolonien hat sich überall schwer gemacht. Grundsätzliche Hegepolitik besteht in der Missionenfrage nicht. Die Missionen erfüllen ihre Aufgaben pläzulend, es ist aber bestimmt, daß sie nicht mehr mit Selbstmitleid unterstützt werden. Sie müssen praktisch viel mehr gefördert werden.

Mittag 2 Uhr: Wahlprüfungen, Weiterberatung.  
Schluß 6 Uhr.

## Bericht über die öffentl. Gemeindevorstellung in Groß

am 7. März 1914.

Dem Gemeinderat schloß entschuldigend die Herren Gensel, Krause und Nibel. Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Hans.

1. Mitteilungen. Dem Gemeinderat ist vom Schulvorstand mitgeteilt worden, daß für die Ostern d. J. neu zu besetzende ständige Lehrkräfte unter 4 zur engeren Wahl gegangenen Bewerber der bisherige Hilfslehrer in Goldb. Herr Rudolf Wende gewählt worden ist und die Wahl angenommen hat. Kenntnis nimmt das Kollegium von einer Kaufsache des Herrn Tischlermeister Widmer über einen Werkstattanbau in seinem Grundstück. Bauabteilungen waren in diesem Falle nicht zu stellen. Herr Robert Jach beschließt in seinem Neubau an der Rieser Straße zum Betriebe seines Kleintextens einen 12 PS. Dieselmotor aufzustellen. Da die Aufstellung des Motors im Wohngebiete des Hauses erfolgen soll, im Ortsbaugesetz aber eine entsprechende Bestimmung hierüber nicht vorgesehen ist, so empfiehlt der Bauausschuß, die Aufstellung nur auf entschuldigungslosigen Widerspruch zu genehmigen und die aufstrebenden Beschwerden, etwa durch das entsprechende Gesetz, eine Handhabung zu besitzen. Aus verschiedenen Gründen sei es richtiger gewesen, wenn anstelle des Dieselmotors ein Elektromotor zur Verwendung gekommen wäre. Der Gemeinderat stimmt dem Bauausschußbeschlusse zu. Für die Verteilung der Marktgaragierleistungen hat der Bauausschuß folgenden Beschluß gefaßt: Die Alleestraße von der Straßler bis zur Einmündung der Rosenstraße wird mit dem sehr harten Metaphor aus Gangli beschottert und der übrige Teil der Straße mit Granit, während in der Richstraße Granit und zu Vertuschungswegen mehrere Streifen Metaphor und Asphalt zur Verwendung kommen soll, um für die Zukunft ein bestimmtes Resultat zu erzielen, welcher von diesen Steinen der zweckmäßigste ist. Für die übrigen, zur Beschotterung in Frage kommenden Straßen hält der Bauausschuß Metaphor Granit am geeignetsten. Der Gemeinderat beschließt in dem Sinne des Bauausschußbeschlusses. Mit der Beschotterung der Alleestraße soll sofort begonnen und die der übrigen Straßen im Anschluß daran ausgeführt werden.

2. Ein Teil der Straße, welche von Werdorf über die Pöcherstraße nach Unterreuthen führt, steht in Unterhaltung der Gemeinde Groß, weil er Ortsgebiet berührt. Für diese Straßenerweiterung empfiehlt der Bauausschuß die Anpflanzung von Bäumen und zwar Kirschbäumchen, da bereits ein Teil dieser Straße durch das Rittergut Werdorf mit gleichen Bäumen besetzt worden ist und auch um deswillen um einen Ersatz für die auf der Pöcher Straße entfernten Kirschbäume zu schaffen. Herr Schmidt regt hierbei an, die Bäume müßten im allgemeinen etwa 30 Zentimeter weiter herein in den Fußweg gepflanzt werden um sie vor Schäden und vorzeitigem Eingehen zu schützen. Mit der Anpflanzung der Kirschbäume erklärt sich das Kollegium einverstanden.

3. Durch Beschluß des Gemeinderates vom 17. Januar d. J. ist das früherer Gemeinderatsmitglied Burchardt von seinem Amte entbunden worden und der Rechts- und Verfassungsausschuß beauftragt worden, darüber Erhebungen anzustellen, ob eine Wiederbesetzung des Gips durch vorhandene Ortsmänner möglich ist. Wie der Vorsitzende Herr Gemeindevorstand Hans berichtet, sei der Ausschuss zu der Entscheidung gekommen, mit Rücksicht darauf, daß der Inhaber des Amtes Ende dieses Jahres wieder auszucheiden habe, von einer Wiederbesetzung abzusehen. Außerdem sei der vorhandene Ortsmann Herr Gannes für das Ausschussmitglied Herrn Schmidt genehmigt; dieser könne (noch nicht für Herrn Burchardt in Frage kommen. Bester sei ja selbst als Ortsmann für das früherer Mitglied Herrn Orlitz in den Gemeinderat ernannt. Die Amtshauptmannschaft, mit welcher er (der Vorsitzende) persönlich in dieser Angelegenheit verhandelt habe, sei allerdings anderer Meinung und stehe auf dem Standpunkt, daß der vorhandene Ortsmann Herr Gannes einzuberufen sei. Diese Auffassung widerspreche aber den Bestimmungen des § 4 des Ortsstatutes, nach welchem für jede Ausschussperson ein Ortsmann zu wählen sei und dieser nur bei Ausscheiden des Vertreters in den Gemeinderat einzutreten habe, für den er gewählt worden sei. In diesem Sinne sei die ernannte Bestimmung aufgestellt und seit 1879 durchgeführt worden, ohne daß von irgend einer Seite dagegen Einspruch erhoben worden sei. Der Vorsitzende weist auf Grund der vorliegenden Akten nach, daß den gewählten Ortsmannen (schon) bekannt gegeben worden sei für welchen Vertreter sie bestimmt sind. Herr Gensel erklärt: Der Rechts- und Verfassungsausschuß habe diesen abweichenden Standpunkt deshalb angenommen, um eine Entscheidung der Ausschussbehörde herbeizuführen. Herr Schmidt betont, was der Gemeinderat seit 35 Jahren als Brauch durchgeführt habe, brauche noch nicht als Recht anerkannt zu werden. Jedenfalls stehe die fragliche Bestimmung des Ortsstatutes im Widerspruch mit dem Gesetz, nach welchem die Geschäfte nach dem Willen ihrer Wahl in den Gemeinderat einzuberufen sind. Er, Redner, bitte daher für Herrn Burchardt Herrn Gannes zu berufen. Herr Strauß betont: Es handle sich hier nicht um eine persönliche, sondern um eine prinzipielle Frage, darum sei es, und besonders auch mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufstellung der neuen Wahlordnung eine dringende Notwendigkeit, in dieser Frage die Entscheidung der Amtshauptmannschaft herbeizuführen. Herr Gartenhändler weist darauf hin, daß nach dem Gesetze die Einberufung der Ortsleute den Gemeinden durch eigene Ortsbestimmungen überlassen bleibe und dies sei auch in Groß geschehen. Von einer falschen Handhabung der Gesetzesbestimmungen könne demnach nicht die Rede sein. Herr Wund empfiehlt dem Kollegium, den Vorschlag des Rechts- und Verfassungsausschlusses abzugeben und die Besetzung des freigewordener Gips durch den Ortsmann, Herrn Gannes, wie es auch das Gesetz vorschreibe und die Ausschussbehörde ausgesprochen habe, zu beschließen. Sollte wider Erwarten der Gemeinderat sich dem entgegenstellen, so würden die Vertreter der 4. Klasse gezwungen sein, den Besetzungsbewerber einzuschlagen. Herr Strauß spricht sein Bedauern aus, daß die Vertreter der 4. Klasse seither nie Veranlassung genommen haben, gegen die bisherige Handhabung des Gesetzes Einspruch zu erheben. Herr Reuber äußert die Frage, welcher Ortsmann für Herrn Schmidt einzuberufen wird, falls dieser im Laufe des Jahres auscheiden sollte und der für ihn gewählte Herr Gannes jetzt für Herrn Burchardt berufen werden soll. Der Antrag des Herrn Schmidt, die Beschlußfassung

über die Wiederbesetzung des freigewordener Gips aufzugeben und die von den Vertretern der 4. Klasse zu beantragende Beschließung der Amtshauptmannschaft abzugeben, wird einstimmig angenommen.

4. Durch das Ausschneiden des Herrn Burchardt macht sich die Ergänzung des Rechts- und Verfassungsausschlusses notwendig. Im Hinblick auf die bevorstehende Beratung des neuen Ortsstatutes schlägt der Ausschuss vor, 3 weitere Mitglieder und zwar die Herren Gemeindevorstand Kaufsch, Hagenstod und Schmidt hinzuzuwählen. Herr Kaufsch bittet von seiner Wahl absehen zu wollen, da im Juli dieses Jahres seine Amtsperiode als 2. Gemeindevorstand abläuft und er eine Wiederwahl entschieden ablehnen werde. Nach einer Bemerkung des Herrn Strauß, daß bis zum Ablauf der Amtsperiode des Herrn Kaufsch die Arbeiten des Ausschusses für die Aufstellung des neuen Ortsstatutes beendet sein werden, erfolgt die einstimmige Wahl der genannten 3 Herren.

5. Die nunmehr beendete Einschätzung der Gemeindevorstandsteuer hat ergeben, daß das Steuerfäll nach den Normalsteuersätzen 180940 Mk. beträgt und den Steuerbedarf von 181000 Mk. nahezu erreicht. Unter Berücksichtigung eines Prozentigen Steuerzuschusses für erfolgreiche Steuerreklamationen empfiehlt jedoch der Einschätzungsausschuß den Normalsteuersatz mit einem Zuschlag von 10% zu erhöhen. Ohne Einspruch wird dieser notwendigen Forderung zugestimmt.

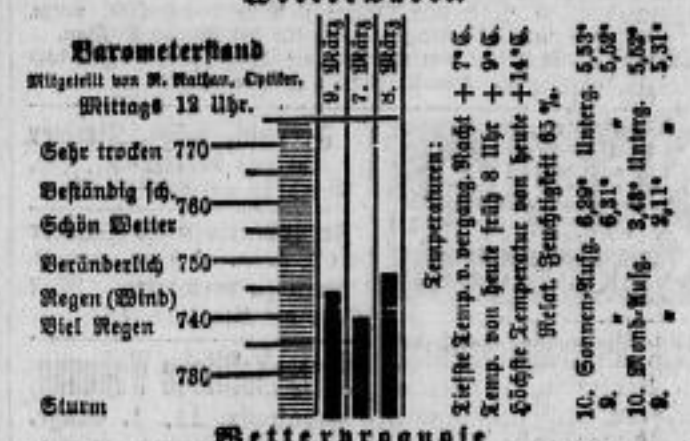
6. Herr Wund stellt den Antrag, Punkt 9 der nichtöffentlichen Sitzung, betreffend Wahl eines 2. Gemeindevorstandes, in öffentlicher Sitzung zu verhandeln, wie dies auch früher geschehen sei. Demgegenüber erklärt Herr Gemeindevorstand Hans, daß die Angelegenheit nicht für die Öffentlichkeit geeignet sei, da sehr wahrscheinlich persönliche Momente dabei zur Sprache treten würden. Herr Strauß meint, nach der vorigen Bemerkung des Herrn Kaufsch sei es nach Lage der Sache sogar zu empfehlen, den Punkt heute zu verlegen. Wegen der Stimmen des Antragstellers und des Herrn Schmidt wird der Antrag abgelehnt und kommt Punkt 9 in geheimer Sitzung zur Entscheidung.

## Sport.

### Kunstschiffahrt.

Der Prozeß Dal mistros-Pagoud. In dem bekannten Streitfall zwischen dem Flieger Pagoud und dem Italiener Dal mistro hat der italienische Sachverständige entschieden, daß die von Pagoud am dem Apparat Dal mistros vorgenommenen Veränderungen unbedingt zu einer Katastrophe hätten führen müssen.

### Wetterwarte.



### Wetterprognose

der R. G. Landeswetterwarte für den 10. März.  
Nordwestwind, wolkig, etwas kälter, zeitweilige Niederschläge.

### Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großschmied

am 7. März 1914.

Ware	Preis	Ware	Preis
Wetgen, wett braun	181,20 bis 184,80	10. Sonnen-Radiation	6,29 bis 1,90
Wetgen, gelblich	180,- bis 182,80	11. Wind-Richtung	3,48 bis 2,11
Wetgen, weiß	185,- bis 190,-	12. Wind-Geschwindigkeit	2,11 bis -
Gerste	142,- bis 150,-		
Hafer	140,- bis 160,-		
Heidefarn	160,80 bis -		
Wetgenhochgangwett	80, 87,5 bis -		
Wetgenmittler	80, 70 bis 7,50		
Wetgenklein	80, 8,50 bis 6,50		
Wetgenstark	80, 8,50 bis -		
Wetgenstärker	80, 8,50 bis -		
Wetgenstärkster	80, 11,- bis -		
Wetgenstärkst	80, 8,50 bis -		
Wetgenstärkst	80, 8,- bis 8,40		
Wetgenstärkst	80, 4,- bis 4,30		
Wetgenstärkst	80, 8,50 bis 8,80		
Wetgenstärkst	80, 1,70 bis 1,90		
Wetgenstärkst	80, 1,80 bis 1,40		
Wetgenstärkst	80, 1,10 bis 1,30		
Wetgenstärkst	80,- bis -		
Wetgenstärkst	80, 2,- bis -		
Wetgenstärkst	1, 2,32 bis 2,00		

### Marktpreise der Stadt Gernsbach

am 7. März 1914.

Ware	Preis	Ware	Preis
Wetgen, fremde Sorten	10,70 bis 11,80	10. Sonnen-Radiation	6,29 bis 1,90
Wetgen, fremde Sorten	8,00 bis 9,05	11. Wind-Richtung	3,48 bis 2,11
Wetgen, fremde Sorten	9,05 bis 9,00	12. Wind-Geschwindigkeit	2,11 bis -
Wetgen, fremde Sorten	7,70 bis 8,-		
Wetgen, fremde Sorten	8,05 bis 8,80		
Wetgen, fremde Sorten	8,- bis 8,85		
Wetgen, fremde Sorten	8,80 bis 9,-		
Wetgen, fremde Sorten	8,75 bis 10,15		
Wetgen, fremde Sorten	8,- bis 8,75		
Wetgen, fremde Sorten	8,85 bis 7,40		
Wetgen, fremde Sorten	7,65 bis 8,-		
Wetgen, fremde Sorten	6,- bis 6,75		
Wetgen, fremde Sorten	- bis 8,80		
Wetgen, fremde Sorten	- bis -		
Wetgen, fremde Sorten	- bis -		
Wetgen, fremde Sorten	10,50 bis 11,25		
Wetgen, fremde Sorten	9,- bis 9,50		
Wetgen, fremde Sorten	3,40 bis 3,90		
Wetgen, fremde Sorten	3,90 bis 4,40		
Wetgen, fremde Sorten	- bis -		
Wetgen, fremde Sorten	2,10 bis 2,80		
Wetgen, fremde Sorten	1,40 bis 1,70		
Wetgen, fremde Sorten	1,- bis 1,80		
Wetgen, fremde Sorten	2,65 bis 3,-		
Wetgen, fremde Sorten	9,- bis 9,-		
Wetgen, fremde Sorten	2,70 bis 2,90		

Des Subtages in Gachlen wegen fällt die Mittwochnummer des Nieker Tagesblattes in dieser Woche aus. Anzeigen in der Dienstagnummer (am Samstag ausliegend) finden beste Beachtung.  
Expedition des Nieker Tagesblattes.



Marktberichte.  
 Weizen, 7. März, 1 Mille Butter 2,48 - 2,60 Bk.  
 Roggen, 7. März, 1 Mille Butter 2,50 - 2,60 Bk.

**Wasserstände.**

Station	Höhe	Veränderung
1.	+180	+110
2.	+146	+58
3.	+302	+272
4.	+246	+220
5.	+380	+337
6.	+346	+305
7.	+397	+375
8.	+346	+325
9.	+140	+405
10.	+200	+234
11.	+208	+298

**Kirchennachrichten.**

**1. Landeskirche 1914.**  
**Nieße:** Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 6, 68-71. Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: 1. Kor. 15, 24. Trinitatisfeier: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich), danach Abendmahlsfeier (Pastor Kömer), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst und danach Abendmahlsfeier (Pastor Bedt).  
 An den Kirchentoren Kollekte für die Innere Mission. Freitag, den 13. März 1914, abends 7 Uhr 3. Passionswochengottesdienst über Matth. 26, 47-54 (Pastor Bedt).  
**Gröba:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Joh. 6, 68-71), danach Beichte und Abendmahlsfeier P. Durcharzt; nachm. 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier P. Durcharzt. Kollekte für die Innere Mission.  
**Weißa:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Kollekte für die Innere Mission.  
**Pausitz mit Zahnkassen:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche. Kollekte für die Innere Mission. Nachm. 4 Uhr Kirchliche Unterredung mit der konfirmandierten Jugend. Darnach Jungfrauenverein in der Kirche.  
**Seißwein:** Vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst über Johannes 6, 68-71 (Kirchenaustrittsbewegung). Nachm. 5 Uhr Abendkommunion. Kollekte für Innere Mission.  
**Wiesdorf:** Vorm. 8 Uhr Beichte und 5. Abendmahl. vorm. 9 Uhr Beichte, nachm. 4 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Kirchenkollekte für die Innere Mission.  
**Städel:** Vorm. 11 Uhr Beichte und 5. Abendmahl. vorm. 11 Uhr Sonntagsgottesdienst für die Innere Mission.  
**Wöhren:** Früh 9 Uhr Gottesdienst, abends 6 Uhr Beichte und 5. Abendmahl. Kollekte für die Innere Mission.

**Bauhermann-Riederhofe**  
 empfiehlt à m 95, 145, 195 Bq.  
 Ernst Mittag.

**Alles Betreten**

der Höhe und Größen in der Flur Oelfig und Pankig ist strengstens verboten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Der Pfarrer.

**Zahle für Schlacht-Pferde**  
 hohen Preis. Otto Saueremann, Rohlschäfer, Nieße. Telefon 273.

**Großer Verkauf von Milch- und Nutzvieh**

alles prima Weidetiere - reines blutige oldenburgische Rindermarke - Stammbuchhalter, als: hochtr. junge Kühe u. Kalben, Bullen, bedächtig, und junge Bullen u. Färkelkälber, 6 bis 9 Monate alt, am Freitag und Sonnabend, d. 13. und 14. März, in **Düßeln (Hotel Stadt Dresden)**.  
 Bekannte reelle Bedingungen.

**Abheissen** (Oldenburg). **Achgelis & Detmers.** Inh.: Tantz & Hedewig.

**Knabe**  
 wird in gute Pflege gegeben. Offerten unter A S in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**30000 Mark**  
 goldsichere 2. Hypothek zu 4 1/2 - 5% auf großes Stadgrundstück für bald gesucht. Offerten unter A R in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Ein Dienstmädchen**  
 vom Lande sucht zu Offern Stelle. Gest. Off. unt. A B 100 nachtragend Strehla erb.

**Köchin,**  
 die Hausarbeit übernimmt, für 1. April; für sofort gutemehrlens

**Stubenmädchen**  
 gesucht von Frau Dr. Raumann, Nieße, Georgplatz 7.

**Kochscholarinnen**  
 werden angenommen. Richard Dotze, Traiteur, Offizier-Kasino 68.

**Hausmädchen**  
 mit Kochkenntnissen, jung. Mädchen sucht Frau Wöhler, Köhlschensstraße, Dörferstr. 2.

**Köchin**  
 welche die feine bürgerl. Küche verst. Gsw. Hausarb. Mit feugn. vorzugst. Mittw. Reise wird verr. **Frau Rittmeister Stacker,** Döcksh., Promenade 12b.

**Saubere Schuis oder Dienstmädchen als**  
**Aufwartung** gesucht. **Siberg 1, 1.**

**Solides, älteres Mädchen**  
 als Aufwartung für 1/2 Tag gesucht. **Goethestr. 60, 1.**

**Fähiger**  
**Maschinist** sofort gesucht. Angebote unter P S R in die Exped. d. Bl.

**Wieje**  
 zu verkaufen. Adresse in der Exped. d. Bl.

**Haus mit lehrreicher**  
 in Nießen. Nur Eigentümer-Angebot. R.N.1830stl. Großenhain.

**Gegen Wärrer**  
 ist vorzüglich

**Bernal**

für Erwachsene 60 Bq. für Kinder 40 Bq. **Stadtbücherei Nieße.**

**Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholz, scheltonenrecht, Bündelholz**  
 - vorzüglich billig -  
**E. F. Köster.**

**Alt-Eisen,**

Kupfer, Messing, Blei, Stantol, sowie alle Sorten gebrauchte Säcke und Sodlampen lauft zu höchstem Loospreis  
**Gußtab Starke,** Mortheferstr. 15. Telefon 454.

**Feld zu pachten** gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

**Suche Gut,**

15-28 Aker bei 20 bis 30 000 M. Anzahlung zu laufen. Offerten unter G S 24 in der Exped. d. Bl. abzugeben.



**Oldenburger Wesermarsch**  
 Zucht- und Milchvieh.

Donnerstag, d. 12. März. Heute ist ein Transport beste hochtragende Kühe u. Kalben, prima sprunghähige u. jüngere Zucht-Bullen, sowie 6-9 Monate alte Kühe Küber im Gasthof, Jurguten Quelle in Nieße zum Verkauf.  
**Otto Kramer,** Fichtenberg (Lide).

1 geb. Kinderwagen und 1 geb. Petroleumföcher billig zu verkaufen  
**Schützenstraße 20, 3.**

**10 Ztr. Hon**  
 verkauft  
**S. Diez, Gerphanen.**

**Brusttrant-**

en als hervorragend gutes, wirk. vertrauenswürdiges Mittel für Kinder (Bl. 65 Bl.) mit dieser Milch gemischt zu trinken. Diese rein natürliche Kuhmilch wirkt außerordentlich wohltuend, lösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Besserung. Daneben kühlend bis zu 23. In den Drogerien A. S. Grenade, Ost. Köster, Fr. Böttner und in der Stadtbücherei.

**Flechten**  
 Ihre Gerbensäure habe ich mit Erfolg angewandt gegen  
 Flechten

**Freund,** Hamburg.  
 Obermeyer's Med.-Herbas  
 Seife à 50 Bq., 30%, färbeteres Preis. M. 1.-. S. S. 1. a. Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.

**Flechte**

besteht, welche mich durch das ewige Jucken und Nacht weinigte. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinale-Keife das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wertig. 1.50 M. u. 50 Bq. (15 % Ig) u. 1.50 M. (35 % Ig. stärkste Form). Dazu Zucker-ooh-Creme (à 50 Bq., 75 Bq., 2c.). In der Stadtbücherei, in den Drogerien A. S. Grenade, Fr. Böttner, O. Köster, Parfümerie P. Blumenstein u. P. W. Thomas & Sohn, Seifengeschäft.



**Nestle's**  
**Kindermehl.**  
 Stahl-Gliederbandhandschuh mit Steuermarke Sonnabend verloren. Abzug. gen. Belg. Rathulienstraße 3. v. 1.

**Garçonlogis,**

2 Zimmer, in freundl. Lage, per 15. April am Orte zu mieten gesucht. Off. u. K 21 H mdgl. bald a. d. Exped. d. Bl. erb.

**Kleine Wohnung**

in Nieße von älterer Frau am 1. April oder 1. Juli gesucht. Offert. unt. M A in die Exped. d. Bl.

**Wohnung bis 200 M.**

zum 1. 4. oder 1. 7. gesucht. Off. unter Z P an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Freundl. möbl. Zimmer**  
 1. April zu vermieten. **Rd. Friedrich = Angulstr. 2, 2.**

**Freundl. einfaches Zimmer**  
 ist 1. 4. ev. auch sp. an anst. Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Herrschafliche Wohnung,**  
 Angulstr. 11, 1. Etage, 1. April bezugsfähig, zu vermieten. Die Wohnung enthält 7 Zimmer, Küche, Bad, Durcheinstube und Mädchenkammer, außerdem ist großer Garten vorhanden.  
 \* Baumeister Schneider.

**Wohnung in Gröba,**

best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Junenklosett und sonstigem Zubehör, ab 1. Juli bezugsfähig, anruhige Leute zu vermieten. Preis einschl. Wasser 300 M. Gest. Offert. unt. D H 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
 Aktiengesellschaft  
 Abteilung Nieße a/G.  
 empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

Wettinerstr. 25.  
 Telefon 65.

**Kurszettel der Dresdner Börse vom 9. März 1914.**

Deutsche Fonds			Vereinigtes Papierfabr.			Deutsche Gashaltigkeit		
%	z. z.	Ans	%	z. z.	Ans	%	z. z.	Ans
3	verf.	77,30	10	Juli	187	12	März	189
3 1/2	"	86,10	10	Jan.	26	4	Okt.	70
4	"	88,40	10	Juli	—	9	"	118
3	"	77,65	0	Jan.	27	24	"	370
3	A. D.	79,25	0	"	—	0	"	—
3	A. D.	92,50	0	"	25,00	0	"	—
3 1/2	A. D.	95,10	8	"	110	8	Okt.	—
3	verf.	77,20	0	Juli	76	0	"	—
3 1/2	"	86	0	"	—	18	"	312
4	"	98,35	6	Jan.	159,75	2	Jan.	67
3 1/2	A. D.	94,70	6	"	—	3	Okt.	88,25
4	"	97	7	"	159,75	0	Sept.	40,50
3 1/2	A. D.	96,75	8	"	124,75	25	Okt.	—
3 1/2	A. D.	—	8	"	158,75	50	"	—
4	"	97	7	"	132	6	"	—
4	"	96,25	0	Jan.	140	0	"	58
3	A. D.	81,50	0	Juli	80	5	Aug.	99,25
3 1/2	verf.	88,10	0	"	77	5	Sept.	35,50
3 1/2	"	81,50	0	Jan.	157	5	Sept.	—
3 1/2	"	88	11	Jan.	89	6	Okt.	207
3 1/2	"	97	6	April	96,25	6	Juli	130,50
3 1/2	"	85,25	16	Juli	212,75	11	Juli	219,50
4	"	95,60	10	"	184	6	Okt.	140
4	"	85,50	9	Jan.	127,50	22 1/2	Jan.	837
3 1/2	verf.	94,50	10	Jan.	116	20	"	308
3 1/2	A. D.	85,50	4	Juli	—	12	"	178
3 1/2	A. D.	89,50	0	Jan.	—	12	"	142,50
3 1/2	A. D.	89,50	8	Okt.	91,50	15	"	171
3 1/2	A. D.	88,75	12	Juli	140	4	"	88,50
3 1/2	"	—	7 1/2	Wal	—	14	"	281
3 1/2	"	—	24	April	384	7	"	110,50
3 1/2	"	—	8	Juli	135	14	Jan.	261
3 1/2	"	—	10	Jan.	139	23	"	—
3 1/2	"	—	5	Jan.	—	16	"	281
3 1/2	"	—	6	Jan.	109,50	20	"	—
3 1/2	"	—	7 1/2	April	107,20	5	"	94,50
3 1/2	"	—	8	Juli	—	10	April	20
3 1/2	"	—	8	Jan.	125	10	Jan.	169
3 1/2	"	—	6	Jan.	117,25	10	"	172
3 1/2	"	—	7	"	133	15	Juli	214
3 1/2	"	—	8	"	118	10	Juni	174
3 1/2	"	—	4	"	334	4	"	—